Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Frauen der höfischen Gesellschaft

Deile, Gotthold

Jüterbog, 1892

urn:nbn:de:bsz:31-107654

Visual Library

118 K
776
BLB

Die Frauen der höfischen Gesellschaft

nach dem

Wigalois des Wirnt von Gravenberg

von

Gotthold Deile.

Jüterbog.
Druck von Paul Michaelis.
1892.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die

Frauen der höfischen Gesellschaft

nach dem

Wigalois des Wirnt von Gravenberg

von

Gotthold Deile.

Jüterbog.
Druck von Paul Michaelis.
1892.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

k

118 K 776

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
KARLSRUHE

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Seiner

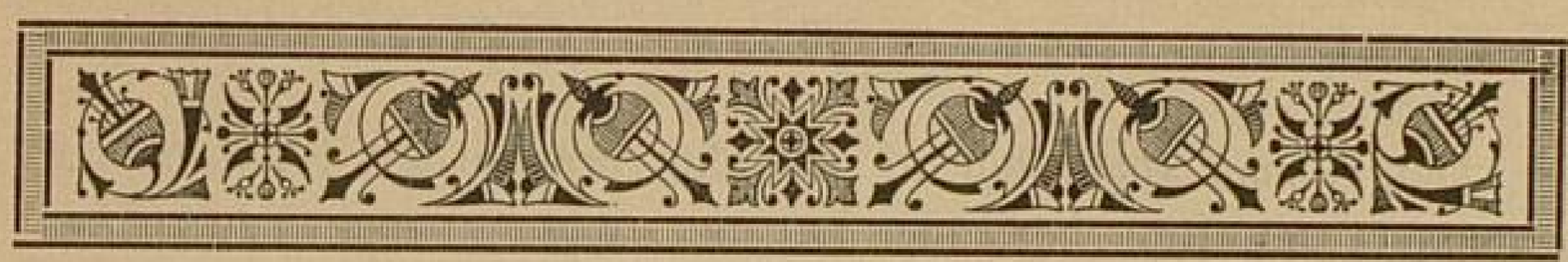
Gattin Emma

in Dankbarkeit

der Verfasser.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Während die Chronisten und Annalisten, mit ihren grossen und ernsten Aufgaben beschäftigt, nur höchst selten bei den Schilderungen des ritterlichen und höfischen Lebens des dreizehnten Jahrhunderts verweilen, giebt uns die höfische Epik praktische Belege und gewährt ein treues und farbenreiches Bild von den Anschauungen, Sitten und Gebräuchen der höfischen Kreise[1]). Die Dichter jener Zeit ergehen sich in behaglicher Breite über das Leben ihres Volkes und schildern, was sie selbst sahen oder sich beschreiben liessen[2]). Somit sind die deutschen Kunstepen, welche auf dem Artuskreise ruhen, für den, der sich das Hofleben des dreizehnten Jahrhunderts vergegenwärtigen will, sehr belehrend, es entspringen ihnen wichtige Quellen für die Cultur- und Sittengeschichte.

Von diesen Gedichten mag Wigalois, ein Epos des Wirnt von Gravenberg, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. In diesem Epos hat der Dichter die Ereignisse mit seinen Betrachtungen begleitet und den Stoff nach seiner Weltanschauung gestaltet[3]).

---

[1]) Wackernagel, Litteraturgesch. S. 107; Koberstein, Grundriss I, 206.

[2]) Wigalois, herausgegeben von Benecke, Berlin 1819. S. XVIII: „Die Hauptereignisse wurden gewissenhaft wieder erzählt; Nebenumstände und Nebenpersonen wurden, besonderen Veranlassungen gemäss, eingeflochten; Tracht und Farbe war einheimisch, und aus dem Leben genommen.“

[3]) Benecke in seiner Ausgabe S. 496: „Wirnt spricht so, wie man zu seiner Zeit in Deutchland dachte.“

Rich. Bethge „Wirnt von Gravenberg“ Berlin 1881. S. 44: „Die charackteristischen Züge der dichterischen Eigenart Wirnts: ein verständiger, auf das Lehrhafte gerichteter Sinn einerseits, eine völlige Unselbständigkeit andererseits, die gerade da am stärksten hervortritt, wo er sich an seine Vorlage nicht bindet.“ S. 47. „Wirnt nimmt die Gelegenheit wahr eine Betrachtung über die einfachen Sitten der guten alten Zeit im Gegensatz zu der seinigen anzuknüpfen.“

Gervinus, Geschichte der Nationallitteratur I², 397 ff., charakterisiert trefflich den Wirnt und erkennt sein didaktisches Talent an.

Pfeiffer in seiner Ausgabe S. XVI.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Roman spielt nur in den allervornehmsten Kreisen, wir bekommen ein Bild höfischen Lebens, wie es dem Edelknaben Wirnt am Hofe des Herzogs von Meran in seiner vollendetsten Gestalt entgegen getreten war[4]).

Wir werden uns daher nur auf das Leben und Treiben der höfischen Kreise beschränken. Denn das Leben der ärmern Schichten der Bevölkerung, welches nur einen Kampf ums Dasein und ein Ringen nach den notwendigsten Lebensbedürfnissen kennzeichnet, ist zu allen Zeiten in seiner äussern Erscheinung fast dasselbe geblieben.

Die folgende Arbeit will versuchen die Mädchen und Frauen der höfischen Gesellschaft in der Gestalt vor unsere Augen treten zu lassen, wie wir sie aus dem Epos des Wirnt von Gravenberg kennen lernen.

Wir wollen mit der Gattin unter der Last des Lebens verkehren, sie in der Kinderstube belauschen und an ihrer geselligen Unterhaltung im Hause teilnehmen. Die Jungfrau werden wir an ihrem Hochzeitstage aufsuchen, die Frau begleiten, wenn sie, sei es zu ihrer Erholung, sei es bei frohen Festen, das Haus verlässt.

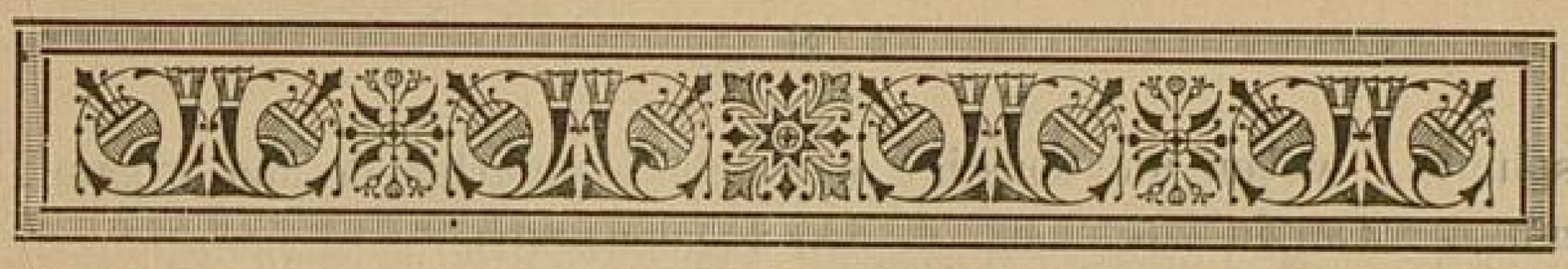
Demnach wird es keine undankbare Mühe sein, die schönen Blumen, welche unser Dichter auf dem bunten Wiesenteppich seiner Versflur so reichlich ausgestreut hat, zu einem Sträusschen zu sammeln. Und um dieses Sträusschen wollen wir das Band schlingen, welches die sittliche Reife des Volkes charakterisiert, nämlich die gesellschaftliche Stellung der Frau zum Manne. —

Die Citate sind nach Fr. Pfeiffers Ausgabe (Leipzig 1847) gegeben.

---

[4]) 206,38. Vergl. Benecke in seiner Ausgabe S. X und S. 491.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Das Leben der Frauen im Hause.

Die Liebe zum Hause, der Stolz auf das Haus ist ein Erbteil germanischer Natur. Dies feste Gerüst des häuslichen Lebens bleibt im Grunde auch in der vornehmern Gesellschaft des dreizehnten Jahrhunderts trotz höfischen Frauendienstes, trotz der Sucht nach ritterlichen Abenteuern unerschüttert. Daher mag es hier vergönnt sein, vor allem die Gattin und Mutter am häuslichen Herde, ihrem eigensten Gebiete, aufzusuchen. Hier ist sie die Pflegerin der Sitte in der würdevollen Stellung, zu der das Weib überhaupt in der Schöpfung berufen ist.

Die Beschäftigung in den Kemenaten.

Den Frauen, wie den Jungfrauen und Kindern, solange letztere noch der leiblichen Pflege bedürfen, sind die Kemenaten als Aufenthaltsort angewiesen. In diesen Zimmern pflegen die Frauen den Tag über zu verweilen, sobald nicht eine Festlichkeit ihre Anwesenheit im Saale erheischt. Auch der Abend sieht sie in den Kemenaten wieder; in der Nacht dienen dieselben zum Schlafen. — Eine von den sechs Hofdamen der Gräfin Beleare zu Jerofas fordert die übrigen, welche an den See gegangen sind, auf zu den Gemächern zurückzukehren und erinnert sie bei der vorgerückten Stunde daran, dass es Zeit sei, zu Bett zu gehen[5]).

In den Kemenaten treffen wir nebst der Herrin die Edelfräulein an. Aus den angesehensten Familien des Landes sind junge Mädchen an den Hof geschickt, um sich dort die Feinheit der Sitte und des Taktes anzueignen, und stehen im ständigen Verkehr mit der Frau des Hauses[6]). Sie lernen in ihrer Jugend

[5]) 137, 20; 143, 10—143, 22. [6]) 11, 10; 137, 20.

spinnen, weben und sonstige weibliche Handarbeiten und arbeiten mit der Herrin zusammen in den Kemenaten[7]).

Den Frauen liegt die Beaufsichtigung des Hauswesens ob; wie weit sie sich jedoch selbst an kulinarischen Studien beteiligt haben, darüber verlautet nichts.

Die Erziehung der Kinder.

Ehe wir die Räume des Hauses verlassen und uns zum Leben in der Oeffentlichkeit wenden, wollen wir noch einen Blick auf jenen Teil des häuslichen Lebens werfen, wo die Frau als Mutter die körperliche Pflege des Kindes überwacht und dessen Erziehung leitet. In den ersten Lebensjahren ist das Kind ausschliesslich mütterlicher oder wenigstens weiblicher Pflege anvertraut[8]). Den Wigalois erziehen seine Mutter Florie und andere vornehme Frauen bis zum zwölften Jahre, und er bleibt unter der Obhut der fürsorglichen Frauen, als seine Erziehung in männliche Hände gelegt und er in ritterlichen Künsten und Pflichten unterwiesen wird[9]). Es kommt weniger darauf an, den Kindern eine wissenschaftliche Bildung zu geben, als sie vielmehr geschickt zu machen ihren Beruf einmal tüchtig auszufüllen und in ihnen den Sinn für das, was recht und billig ist, zu wecken[10]).

Besonders aber ist es die Erziehung der Jungfrau, welche den Müttern obliegt. Wenn auch die Vorbereitung für den Beruf der Hausfrau nicht vernachlässigt sein mag, so bildet doch das Hauptmoment in der Erziehung der Jungfrau die Ausbildung der „höveschеit“ und „zuht“. Die durch eine solche Erziehung gewonnenen Resultate soll die Jungfrau mitnehmen in alle Lebensverhältnisse, um in allen herauszufühlen, was sich ziemt, und

---

[7]) Dass die Webekunst bereits auf einer hohen Stufe steht, dass man in der Stickerei damals weit vorgeschritten ist, dafür legen den besten Beweis die vielfachen Stellen im Wigalois ab, wo Wirnt seine Helden und Frauen mit Pracht und Luxus umgiebt, wo er sie in die teuersten und seltensten Gewänder kleidet und mit Kostbarkeiten überschüttet. (24, 1—26, 5; 51, 11; 65, 20; 107, 39 — 108, 14; 48, 33). Jener Luxus ist thatsächlich vorhanden gewesen, wenn er auch nur selten bei festlichen Gelegenheiten entfaltet sein mag, und wenn auch Wirnt über den Aufwand scherzt, mit dem er den reichen Schmuck der Florie beschreibt. (26, 35 — 38; 269, 32).

[8]) 99, 30. [9]) 35, 38—36, 37. [10]) 36, 5.

was weiblich schmückt. Zu einem solchen feinen Gefühle für das Schickliche werden die Jungfrauen sowol durch directe Unterweisung wie auch durch das Vorbild der Mutter oder der Herrin, an deren Hofe sie sich aufhalten, hingeführt[11]).

Erziehungszweige.

Der wissenschaftliche Unterricht ist keineswegs vernachlässigt worden, und in mancher Hinsicht bringt es die Jungfrau weiter als der Jüngling, der allzubald den Tummelplatz seiner heitern Jugendspiele mit den ritterlichen Uebungen vertauschen muss. Denn dass die Fertigkeit des Lesens und Schreibens nicht zum Erfordernis ritterlicher Bildung gehört, erfahren wir aus Parziv. 115,37, aus Wilh. 2,20, aus Iw. 21 und aus anderen Stellen. Jedoch Wigalois macht hierin eine rühmliche Ausnahme. Unter der fürsorglichen Pflege seiner Mutter ist er ein fleissiger Schüler gewesen und hat auch schreiben und lesen gelernt[12]). Wigalois schickt durch Graf Adan seiner Geliebten Larie einen Brief, der in einem goldenen Ringe unter einem Diamant, dem Sinnbild der Treue und Beständigkeit, liegt[13]). Er ladet brieflich seinen Vater Gawein ein[14]) und lässt von Jorafas aus Einladungsschreiben zum Feste in Korentin an die Fürsten ergehen[15]). Und diese tiefere Bildung weiss Wirnt als einen hohen, ritterlichen Vorzug zu schätzen[16]). Zu verdanken aber hat Wigalois diese tiefere Bildung, wie oben erwiesen ist, der weiblichen Erziehung. Und so dürfen wir den Schluss machen, dass die edelen Frauen eine höhere Stufe der Bildung bereits erreicht haben, dass die Lese- und Schreibkunst für eine Frau sehr empfehlenswert, wenn nicht notwendig gewesen ist. So liest Larie mit Freuden den Brief ihres Geliebten[17]).

Keine Beschäftigung aber übt wol einen tiefern und nachhaltigern Einfluss auf den Geist und den Bildungsgang aus, als das Lesen anerkannter Schriftsteller. Ohne einen weiteren Blick auf das gewiss überreiche Gebiet der Litteraturwerke jener Zeit werfen zu wollen, die sich im Besitze reicher Frauen befunden

[11]) Vergl. Anhang I über „hövesheit“ und „zuht“.

[12]) 35, 40. [13]) 222, 36 — 224, 12. [14]) 245, 39. [15]) 222, 15. [16]) 36, 38. [17]) 224, 13.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

haben, so sind vor allem neben Legenden, die man zum Gegenstande der Lectüre machte, Heldengedichte die lesenswertesten Gaben deutscher Muse gewesen, welche vielseitigen Genuss bereitet haben[18]). Aus solchen Büchern pflegen die Töchter ihren Eltern, die Hoffräulein ihren Gebieterinnen vorzulesen. Die Königin von Persia lässt sich in ihrem Zelte von einem Fräulein aus einer Aenëide vorlesen. Gewiss ist es das Epos des Heinrich von Veldecke, ein Lieblingsbuch des dreizehnten Jahrhunderts[19]).

Ein bedeutender Platz in den Unterrichtsfächern ist dem Studium fremder Sprachen angewiesen. Die Kenntnis derselben gilt für einen vorzüglichen Teil höherer Bildung, auf dieselbe wird grosser Wert gelegt. Rühmend wird hervorgehoben, dass der Gürtel des Joram ausser anderen vortrefflichen Eigenschaften Sprachkenntnisse verleiht[20]).

Wir dürfen es uns nicht befremden lassen, dass gerade auf die französische Sprache in unserem Gedichte ein bevorzugter Wert gelegt wird[21]). Die Kreuzzüge haben Herren und Fürsten der verschiedensten Zunge vereinigt. Das Französische ist durch sie bis zu den Ungläubigen vorgedrungen, und umgekehrt hat auch das Arabische (heidensch) an deutschen Höfen Eingang gefunden[22]). Dem Grafen Adan von Alarie wird rühmend nachgesagt, dass er in beiden Sprachen gewandt sich auszudrücken weiss[23]). Der Japhite wird ein prächtiges Grabdenkmal errichtet, dessen Inschrift mit güldenen Buchstaben in beiden Sprachen prangt[24]).

Unterricht in der Tonkunst gehört zur allgemeinen Bildung der edelen Jugend. Die Musik wird weniger zur Erlangung von gewisser Fertigkeit auf diesem oder jenem Instrumente als vielmehr zur Unterhaltung betrieben. Die Hoffräulein der Königin Ginovere spielen alle bei Hof gebräuchlichen Saiteninstrumente und pflegen fast zu allen Stunden der Musik[25]).

Dem Gesang ist ebenfalls eine Stätte in der Erziehung bereitet gewesen. Ist er doch nicht lediglich Gabe der Natur, sondern er bedarf der Pflege und Ausbildung. Schon damals hat man sich an einem

---

[18]) 138, 7 und 191, 26. [19]) 73, 6—73, 18. Vergl. Iw. 6455. [20]) 13, 34. [21]) 211, 34 und 213, 36. Weinhold „die deutschen Frauen“ S. 96; Wackernagel, Litteraturgesch. S. 100. Anm. 4.

[22]) Wilken „Geschichte der Kreuzzüge“ III, S. 158.

[23]) 213, 35. [24]) 211, 30 — 211, 36. [25]) 11, 15 — 18; 270, 3.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schön vorgetragenen Liede ergötzt. So vermag der Vortrag des Zwerges, der mit Nereja an Artus' Hof kommt, die Zuhörer aus der alltäglichen Stimmung hinüber in eine derartige Weihestimmung zu versetzen, dass sie alle ganz Ohr sind[26]). Als Wigalois die Elamie zu den Zelten zurückführt, herrscht daselbst die grösste Freude. Die Ritter haben für Unterhaltung vortrefflich Sorge getragen. Neben anderen Vergnügungen würzt hier Gesang das Lagerleben[27]).

Die gesellige Unterhaltung im Hause.

Nicht immer gestattet es die Jahreszeit, hinauszuwandern aus der Enge des Zimmers und durch Wald, Wiese und Feld zu schweifen und dort Erholung zu suchen. Man wird an das Zimmer gebannt. Bringt dann auch Beaufsichtigung des Hauswesens, Beschäftigung mit weiblicher Handarbeit oder die Sorge für Anzüge einige Abwechselung in die Einförmigkeit des häuslichen Lebens, so flüchtet man sich doch bald zu geselliger Unterhaltung.

Wie Gawein und Joram mit mancherlei Geschichten sich die Zeit verplaudern[28]), wie es Pflicht eines Ritters ist, die Frauen zu unterhalten[29]), ebenso füllen die Frauen auch unter sich die Zeit mit passender Unterhaltung aus, und sollten sie nur etwas vorlesen[30]).

Elamie rühmt es der Königin von Persia nach, dass sie sich auf Unterhaltung verstehe[31]). Nereja, zurückgekehrt von ihrer Reise, erzählt im Kreise der Hoffräulein alle ihre Erlebnisse in behaglicher Breite; gern leihen dieselben ihr Gehör, als sie den vorher für unwürdig erachteten Wigalois des höchsten Preises für würdig hält[32]).

Oft füllt auch Musik die Pausen in der Unterhaltung aus[33]).

Geht die Unterhaltung ganz aus, so sind die Spiele recht geeignet als Lückenbüsser einzutreten. Wie die Kinder allerlei Spielzeug, teils selbstverfertigtes, teils erkauftes, in Händen gehabt

---

[26]) 48, 23. [27]) 71, 28. [28]) 21, 40 und 97, 13. [29]) 295, 17. [30]) 73, 9. [31]) 72, 24. [32]) 66, 17; 87, 8; 95, 30 ff. und 106, 15 ff.
[33]) 11, 15; 270, 3. Vergl. Anhang über Musik.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

haben[34]), so bereiten sich auch die Frauen durch die verschiedensten Arten von Spielen, welche nicht ohne besonderen Reiz gewesen zu sein scheinen, angenehme Unterhaltung[35]). Die Frauen spielen im Kastell der Larie Triktrak, eine Art Brettspiel[36]).

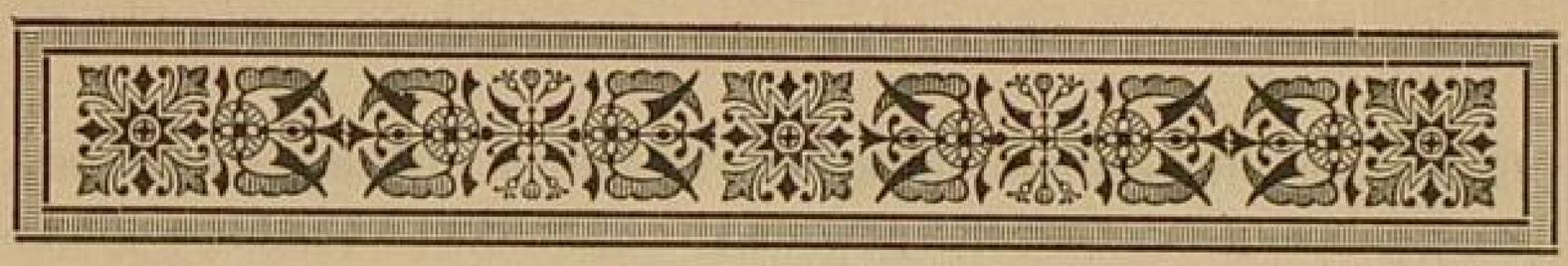
Auch lebendige Tiere dienen zur Unterhaltung. Stuben- und Schosshündchen werden von den Frauen gehalten, und es wird damit Luxus getrieben[37]). Wigalois macht der Nereja dadurch eine übergrosse Freude, dass er ihr ein prächtiges Hündlein, welches sie antreffen, einfängt und aufs Pferd setzt[38]). Auch Singvögel scheint man gepflegt zu haben. Ausserdem sind Sittiche, abgerichtete Papageien, welche in prächtigen Vogelhäusern gehalten werden, ein Schmuck und eine Zierde des Zimmers[39]).

Besser aber als alle andere Unterhaltung ist ihnen der Tanz gewesen[40]).

---

[34]) Vergl. Zingerle „das deutsche Kinderspiel im Mittelalter“ 1873.
[35]) 13, 36; 112, 10. [36]) 269, 37; 270, 17. [37]) 11, 19. [38]) 60, 24.
[39]) 11, 21; 68, 13; 74, 22. [40]) 71, 28; 249, 38.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Die Verheiratung der Jungfrau.

Kehren wir von dem heitern Zeitvertreib zu der ernsten Seite des Lebens zurück, zu dem Zeitpunkte, wo die Jungfrau das elterliche Haus verlässt, um als Gattin einem eigenen Hauswesen vorzustehen.

Im wirklichen Leben mag auch damals nicht immer innige Herzensneigung den Bund der Ehe geschlossen haben[41]). Diesen Schatten bemüht sich unser Dichter in den Hintergrund zu stellen. Wo bleibt jedoch ein feineres Gefühl für die tiefere, sittliche Bedeutung der Ehe, wenn rücksichtslos durch den König Joram einer seiner Unterthanen zur Eingehung einer bestimmten Ehe gezwungen wird? Dieses Recht macht Joram gegen seine Nichte Florie und gegen Gawein geltend.

Ohne Zweifel ist dieses Recht ein Eingriff in die persönliche Freiheit, wenn auch nach dem Eide der Unterwürfigkeit Gawein im abhängigen Verhältnisse zum Könige steht[42]). Jedoch Gawein hat seinen Eid geleistet, er will ihn als Ehrenmann halten. Die Nichte Jorams hat er noch nie gesehen. Nicht der innere Wert der Jungfrau, nicht die körperlichen Reize, die uns der Dichter in aller Lieblichkeit vorzaubert, können auf seine Wahl bestimmend einwirken; er hat ja überhaupt nicht zu wählen. In aller Kürze und mit knapper Bestimmtheit fordert Joram seinen Gast auf mit dem fürstlichen Fräulein Florie von Syrie, seiner Nichte, einen rechtmässigen, ehelichen Bund zu schliessen und sie in treuer Liebe heimzuführen[43]). In der darauf folgenden Antwort erblicken wir, sobald Gawein Herr des Augenblicks ist, das erste Erwachen innigster Liebe zu seiner ihm vom Schicksal bestimmten Braut[44]). Dem Herkommen gemäss giebt Joram das Paar in Gegenwart der übrigen Anwesenden im Saale zusammen, die

[41]) 261, 21. [42]) 19, 38 und 29, 14. [43]) 29, 17—29, 19. [44]) 30, 1—30, 14.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ehe ist geschlossen und gültig[45]). In diesem ernsten Augenblicke, bei so überströmender Empfindung und in dem Gedanken an den Verlust ihrer Jugendfreude rollen der Florie Wehmutszähren verstohlen über die Wangen[46]). Sie kann keine Worte finden, und niemand vermag sie zu trösten. Verständigkeit und Anstand, diese wahrhaft weiblichen Tugenden, verscheuchen schliesslich die düsteren Gedanken, und das entgegenkommende Vertrauen des Gawein eint sie beide zu treuer Liebe. Die kirchliche Einsegnung des jungen Paares findet sofort statt, wird aber von unserm Dichter nicht näher beschrieben. Nach der Einsegnung besiegelt Kuss und Umarmung den geschlossenen Bund und beschliesst die Feier[47]).

Lebendiger und reicher malt uns der Dichter das Hochzeitsfest, welches Wigalois mit der Larie feiert. Zu Korentin auf der Burg des Königs Lar, welcher von Roaz ermordet ist, soll das Fest gefeiert werden[48]). Zur Vermählungsfeier, welche zwölf Tage[49]) währen soll, sind alle Fürsten und Lehnsherrn geladen. Gern folgt man der Aufforderung, und vor Korentin vereint ein grosses Zeltlager die geladenen Gäste[50]). In glänzendem Festzuge treffen Larie und Wigalois von Jorafas ein. Die Vermählungsfeier findet der Sitte gemäss öffentlich vor allen Gästen statt[51]). Trompetenstoss verkündet den Anfang des Festes, darauf begeben sich die Geladenen sofort zur Feier in den „palas". Bald folgt Larie im festlichen Schmuck; ihr Haupt ziert eine Krone[52]). Ihr voran schreitet Rial, erster Vasall und Fürst von Jerafin, in den Händen das Schwert des Wigalois[53]). Neben ihm geht Morale, Vasall und Graf zu Jorafas, den Speer des Wigalois in Händen. Zwischen ihnen bringt Marine, Grosstochter des Grafen Adan, die goldene Krone. In der Krönungshalle eilt Larie auf den Wigalois zu, reicht ihm die Hand[54]) und will dadurch sich und ihr Land dem heldenmütigen Sieger zu steter Treue und Liebe übergeben[55]). Am Ziele seiner Wünsche angelangt, erwidert Wigalois mit herzinnigen Dankesworten. Da beide in keinem abhängigen Verhältnisse zu einem Herrnhofe oder Königshofe stehen, ist Rial als ältester Vasall auf Wunsch berufen den Akt der Verlobung nach bestehender

---

45) 30, 15. 46) 30, 25. 47) 30, 31. 48) 222, 15. 49) 239, 3 u. 250, 13. 50) 231, 40. 51) 239, 7. 52) 239, 5 — 10. 53) 239, 25 ff. 54) 240, 4. 55) 240, 17 ff.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

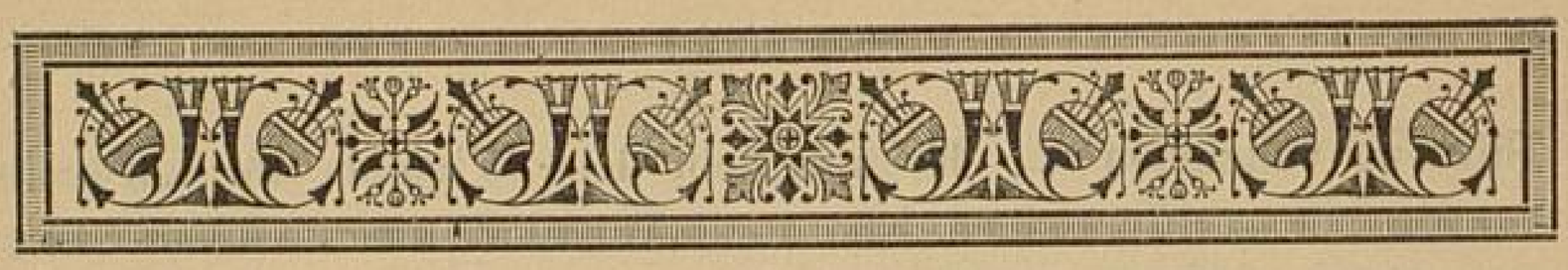
Sitte zu vollziehen[56]). Er übergiebt dem Wigalois die Larie als Gattin zur rechtmässigen Ehe, und Wigalois steckt seiner Braut zum Zeichen des geschlossenen Bundes einen Ring an die Hand[57]). Um nicht gegen altes Recht zu verstossen[58]), werden die Grossen des Reiches, die an der Feier teilnehmen, feierlich von der Larie aufgefordert ihre Zustimmung zur Vermählung zu geben[59]), welche bereits Amena gelobt hat[60]). Darauf bestätigt der umstehende Hof den geschlossenen Bund einstimmig[61]). Jetzt kann sie als Herrin des Landes ihrem Gemahl die Krone aufsetzen und ihm als Sinnbild der Herrschergewalt das Scepter in die Hand geben. Wigalois ist König, alles ihm unterthan. Kuss und Umarmung besiegeln den Ehebund und beschliessen auch hier die Krönungsfeier[62]). Nach derselben vereint ein grosser Festschmaus noch einmal die Gäste. Aber bald eilt das fürstliche Paar aus dem Schwarm fröhlicher Tischgenossen in sein trautes Heim[63]).

Am Morgen nach der Hochzeit geht das junge, fürstliche Ehepaar gekrönt zur Kirche, um die übliche Brautmesse zu hören, aber von einer eigentlichen Einsegnung durch den Priester erzählt uns Wirnt hier nichts[64]). Wir dürfen deshalb wol schliessen, dass die Kirche noch nicht die Forderung stellt, die weltliche Uebergabe der Braut an den Bräutigam mit einem kirchlichen Akte zu verbinden, dass aber bereits die Sitte besteht die Hochzeit in der Kirche durch den priesterlichen Segen weihen zu lassen. Erst im vierzehnten Jahrhundert scheint der kirchliche Akt unerlässlich, und es ist die Gültigkeit der Ehe davon abhängig. Nach der Messe, um das Fest vollständig zu schildern, schliesst sich die Taufe der Marine und des Grafen Adan an. Dann begiebt sich das Brautpaar auf den „sal“[65]). Den Schluss des ganzen Festes bildet die Belehnung der Vasallen, welche auch im „sal“ stattfindet[66]).

---

[56]) 240, 36. [57]) 241, 1. [58]) Grimms Rechtsaltert. S. 433. [59]) 241, 5. [60]) 110, 10. Die Königin Amena, Mutter der Larie, ist längst (49, 6; 96, 3; 99, 7; 99, 18) vom Dichter eingeführt, aber ihren Namen hören wir erst gelegentlich 226, 27. — Wir können hier die interessante Thatsache beobachten, dass Wirnt der Sitte Chretiens und Hartmanns huldigte und die auftretenden Personen so lange als möglich unbekannt liess. Vergl. Lachmanns Vorrede zu Wolfram S. XX. Ja viele Namen erfahren wir gar nicht. So bleibt uns die 23, 22 und 37, 25 erwähnte Königin unbekannt, ebenso der Zwerg (48, 18 ff.), der 53, 28 erwähnte Ritter, die (57, 1 ff.) von den Riesen entführte Jungfrau, der Besitzer des Hündchens (60, 24 ff.), die „amîe“ des Hojirs (74, 18). [61]) 241, 8. [62]) 241, 19. [63]) 241, 37. [64]) 242, 23. [65]) 243, 13. [66]) Vergl. Anhang III.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Das Erscheinen der Frauen ausserhalb des Hauses.

Kleinerer Ausflug.

In den frühern Jahrhunderten hat eine Jungfrau allein ohne üble Nachrede und unbeleidigt reisen dürfen, wohin sie gewollt hat. Zu unseres Dichters Zeit hat sich dies leider geändert. Es gilt für durchaus unpassend, dass eine Dame allein ausgeht[67]). Sobald ein Edelfräulein ohne Begleitung getroffen wird, traut man ihm alles Ehrenrührige zu, Hohn und Spott muss es erfahren, und leicht ist es um seinen guten Ruf geschehen[68]).

Der Elamie, Königin von Tyrus, ist als Preis der Schönheit das vom Könige von Irland gesandte Pferd zuerkannt. Als es ihr jedoch wieder mit Gewalt vom Grafen Hoyer von Mansfeld entrissen wird, reitet sie allein davon. An diese Episode knüpft unser Dichter Betrachtungen an und kann nicht umhin gerade des einsamen Rittes zweimal Erwähnung zu thun[69]). Wirnt sagt, dass eine ehrbare Frau jetzt nicht einmal mehr vor ihr Haus treten könne, ohne dass ihr etwas angehängt werde[70]). Ein Zerfall aller sittlichen und heiligen Bande, eine Zerrüttung der ganzen gesellschaftlichen Ordnung droht[71]). Eine Frau ist in dieser Zeit Gefahren jeglicher Art ausgesetzt, wenn sie die durch die Sitte gebotene Vorsicht überschreitet und ohne Begleitung durch das Land reist, ja nur das Haus verlässt. Während in den Dichtungen dieser Zeit immer noch die Tugenden der Treue, Scham und Liebe gepriesen werden, spottet man ihrer im wirklichen Leben. Und charakteristisch genug bezeichnet dies Wirnt

---

67) 64, 14ff. 68) 143, 9—16. 69) 64, 12 und 65, 14. 70) 64, 37
71) 261, 35.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

mit den Worten:

„nu ist diu werlt valschaft
unde ist âne meisterschaft
beidiu liute unde lant“[72])

und

„reht und zuht ist hin geleit“[73]).

Wer erinnerte sich nicht bei diesen Versen der Worte Walthers von der Vogelweide[74]):

„untriuwe ist in der sâze,
gewalt vert ûf der strâze“

und ähnlicher Gedanken von Heinrich von Veldecke[75]) und Heinrich von Rugge[76])?

Freche Gemeinheit der Gesinnung und wüste Roheit, jeder Mangel an Sittlichkeit und wahrer Ehre wird auch von Wirnt an den beiden Riesen scharf tadelnd hervorgehoben. Sie haben eine untadelhafte Jungfrau[77]), welche sich vor dem Schlosse zu Karidol allein aufgehalten hat[78]), geraubt und in einen Wald entführt[79]). Nur durch den Beistand des Wigalois wird sie vor dem Schändlichsten bewahrt[80]).

Von den Hofdamen der Gräfin Beleare zu Jorafas machen beim schönen Mondenschein sechs gemeinschaftlich einen Spaziergang am nahen See[81]). Eine von ihnen entfernt sich, um genauer beobachten zu können, was die Insassen des Schiffleins auf dem See angeben werden[82]). Sie verfolgt das Treiben derselben weiter, sieht, wie sie einen Harnisch aus dem Kahn in ihre Behausung tragen, und wagt sich sogar an das Haus heranzuschleichen, um den Fund näher in Augenschein zu nehmen[83]). Als ein Hund schliesslich ihre Gegenwart verrät[84]), eilt sie zu ihren Freundinnen zurück. Es ist bereits Mitternacht geworden. Scharfer Tadel trifft sie, da sie sich leicht durch solche Unvorsichtigkeit ins Gerede bringen könne[85]). Als sie Miene macht sich zu verteidigen, fällt eine Freundin ihr ins Wort und rät ihr in Zukunft sich solch gewagtes Vergnügen nicht wieder zu erlauben.

[72]) 64, 23. [73]) 64, 38. [74]) Ausgabe von Lachmann S. 8, 24. [75]) M. F. 61, 18. [76]) M. F. 108, 22. [77]) 59, 15. [78]) 57, 18. [79]) 57, 1 ff. [80]) 57, 11; 58, 5. [81]) 137, 21. [82]) 140, 35. [83]) 142, 28. [84]) 143, 8. [85]) 143, 16.

Ausflug zu Pferde.

Grössere Ausflüge und Reisen werden zu Pferde unternommen, aber stets in Begleitung. Dabei dient als Reisekleid gewöhnlich die „kappe“, ein mantelartiges Gewand, welches zugleich den Kopf verhüllt[86]). Ein wenig Proviant wird auf den Sattel gepackt, oder man nimmt eine Reisetasche mit. Eine solche schenkt Larie dem Wigalois[87]).

Nereja, Jungfrau der Königin Amena, führt ihre Reise in Begleitung eines Zwerges zu Pferde aus[88]). Als Amena mit Larie vom Erbgute Roimunt nach Jorafas zum Wigalois aufbricht, begiebt sich der ganze Hof auf Reisen. Alle Frauen sehen wir zu Pferde den Weg zurücklegen und, wie es die Sitte erheischt, von Rittern begleitet[89]).

Der Einladung zur Vermählungsfeier in Korentin leistet auch Elamie, Königin von Tyrus, Folge[90]) und legt den Weg, ihrem Stande gemäss nach Frauensitte gekleidet, zu Pferde zurück[91]), während ihre Begleitung, zwölf als Ritter gekleidete Jungfrauen, ihr Geschlecht verleugnet und nicht nach Frauensitte reitet[92]).

Aelterer Frauen oder Fürstinnen Pferd führt ein Ritter am Zaume. Bejolarz, Neffe des Grafen Moral, führt auf dem Zuge nach Jorafas das Pferd der Königin Amena[93]), und Graf Moral ist hocherfreut an diesem Tage das der Larie führen zu dürfen[94]).

Ehe der festliche Zug Jorafas erreicht, reitet Wigalois seiner Geliebten entgegen[95]). Nach freudigen Begrüssungen übergiebt die Königin Amena dem Wigalois die Zügel des Pferdes, auf dem die Larie sitzt[96]). Er darf ihr diesen Ehrendienst erweisen, führt, selbst zu Ross, das Ross seiner Geliebten und verbleibt in ihrer Nähe. So reiten sie im Jubel heller Freude nach Jorafas[97]). Als sie von da nach Korentin aufbrechen, sehen wir wieder Larie mit edlem Anstande zu Ross sitzen. Ihr Erwählter begleitet sie ebenfalls zu Pferde[98]).

---

[86]) 48, 34; 65, 24; 227, 6; 227, 33; 228, 2. [87]) 117, 5. [88]) 48, 18 ff. [89]) 226, 34; 227, 5; 231, 2. [90]) 233, 22. [91]) 234, 35. [92]) 233, 31 bis 234, 33. [93]) 228, 9. [94]) 228, 17. [95]) 228, 32. [96]) 230, 20. [97]) 231, 13. [98]) 237, 31.

Ausflug auf die Jagd.

Auf die Jagd, welche schon seit alter Zeit[99]) zur grössten Lustbarkeit gehört, reitet man. Sie bringt angenehme Abwechselung in das Einerlei des täglichen Lebens[100]). Während der Heeresfahrt nach Namur geht man in der kühlen Abendstunde auf den Vogelfang[1]). Auch von den Frauen wird die Jagd hoch geschätzt. So begiebt sich die Gräfin Beleare mit ihrem Gemahl, dem Grafen Moral, mit den zur Beize abgerichteten Vögeln auf die Falkenjagd[2]).

Begleitung in den Krieg.

Als Wigalois gegen Roaz kämpft, wohnt des letzteren Gemahlin Japhite mit ihren zwölf Jungfrauen dem Kampfe bei[3]). — Wigalois zieht dann gegen den Fürsten Lion zu Felde. Seine Gemahlin wünscht ihn zu begleiten. Da Wigalois nicht will, dass sie zu Ross folgt, lässt er ihr ein schönes Kastell bauen, welches von einem Elefanten getragen wird. Dieses ist prächtig ausgeschmückt und eingerichtet. Es ist rund, kostbare Seidenstoffe aus Alexandria bilden die Decke. Seidene Teppiche liegen auf dem Fussboden, und rote und gelbe Seidenstoffe hängen an den Seitenwänden. Bequeme Polsterbänke stehen ringsum, und mitten im Kastell hängt ein seidenes Netz zum Schutze gegen Mücken und Schnaken, welche die Frauen während der Nacht im Walde belästigen mochten[4]). In diesem Kastell begleitet Larie mit zwölf Hofdamen ihren Gemahl ins Feld[5]). Für ihre Sicherheit trägt ihr Gemahl die grösste Sorge. Denn sobald sie das Kastell zur Weiterreise besteigt, begleiten dasselbe in unmittelbarer Nähe vier Grafen mit ihren Rittern[6]). Ausserdem ist sie der Obhut der Könige Erek und Iwein samt ihren drei Tausend Rittern anvertraut[7]).

Festliche Aufzüge.

In allen festlichen Aufzügen, wie auch in dem eben erwähnten Heereszuge, unterliegt die Reihenfolge bestimmten, festen Regeln.

---

[99]) Caes. bell. Gall. VI., 21. [100]) 10, 5; 20, 4; 31, 6. [1]) 272, 1. [2]) 129, 5 — 129, 22. [3]) 190, 11. [4]) 263, 32 — 265, 24. [5]) 264, 8; 268, 10. [6]) 265, 25. [7]) 271, 20.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nachdem die Ritter dem Gawein treuen Gehorsam geschworen haben[8]), ordnet er das Heer[9]). Es setzt sich aus 6000 Rittern zusammen, welche ohne Sold folgen[10]). Den Zug eröffnet der älteste Vasall Rial, Fürst von Jerafin, mit sechs Elefanten, 1000 Reitern und 5000 Sarjanden[11]). Es folgt die Königin Larie im Kastell mit der bereits erwähnten Begleitung[12]). Daran schliessen sich zwei Fürsten aus Asien, Zaradech und Panschafar[13]). Die Nachhut bilden 2000 Ritter[14]).

Bei einem Festzuge sehen wir die Frauen stets im zweiten Teile[15]). In dem Zuge, den auf die Einladung des Wigalois hin Amena mit ihrer Tochter von Roimunt nach Jorafas unternimmt[16]), füllen die Frauen den zweiten Teil des Zuges aus[17]), und zwar macht Larie mit ihrer Mutter den Beschluss[18]).

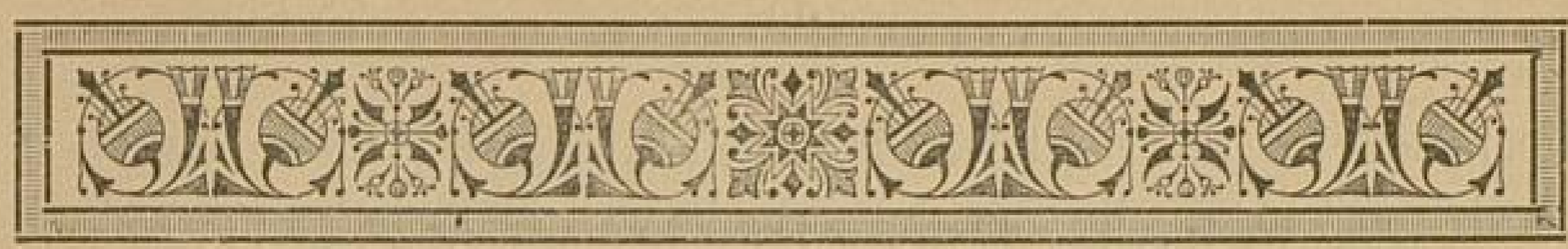
Stets aber begleiten bei festlichen Aufzügen zwei Ritter je eine Dame, wie in dem eben erwähnten Zuge[19]). Die Ritter haben nicht selten als Ehrenwache das Schwert gezogen, wie es im Hochzeitszuge der Larie Fürst Rial und Graf Moral thun[20]).

Die Frauen betreten stets nach den Rittern das Festgemach. Alle Gäste und Ritter haben sich bereits im Hochzeitssaale eingefunden, auch Wigalois ist bereits anwesend, da kommt erst die festlich geschmückte Braut Larie[21]). — Nachdem Roaz sich bereits auf dem Kampfplatze eingefunden hat, erscheint seine Gemahlin Japhite mit ihrer Begleitung, um dem Kampfe beizuwohnen. Zwölf Jungfrauen gehen ihr voran; jede trägt eine brennende Kerze, und neben je zwei Jungfrauen geht ein Spielmann. Nachdem Japhite im „sal" Platz genommen hat, stellen sich hinter ihr die Jungfrauen neben einander auf[22]).

---

[8]) 266, 2. [9]) 272, 4. [10]) 266, 14—31. [11]) 267, 13—268, 3. [12]) 268, 4. [13]) 272, 37. [14]) 272, 14. [15]) Grimm, Rechsaltert. S. 409. [16]) 226, 31 ff. [17]) 227, 5. [18]) 227, 20; 228, 8. [19]) 227, 10. [20]) 239, 27; 239, 35. [21]) 240, 3. [22]) 190, 12 ff.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Das gesellige Leben.

Der Verkehr der Frauen mit den Rittern.

Das gesellige Leben ist nach den Kreuzzügen offener und freier geworden, grössere Lebenslust herrscht, und damit bildet sich das Bedürfnis nach Verkehr mehr aus, die Frauen treten aus ihren Gemächern mehr heraus und fördern den heiteren, geselligen Verkehr durch ihre Gegenwart. Die Ritter suchen in der einsamen Burg bei den Frauen Zerstreuung und werden sie auch gefunden haben.

Als Gawein wieder in Karidol angelangt ist, begiebt er sich mit Artus zu den Frauen. Stoff der Unterhaltung bieten hier natürlich die Erlebnisse des Gawein[23]). Erek und seine Genossen suchen nach den Waffenübungen Erheiterung und Scherz im Kastell der Königin Larie[24]).

Wünscht die Frau mit einem Ritter eine Unterhaltung über irgend eine Angelegenheit, so lässt sie ihn zu sich bitten. Ginovere, die Gemahlin des Artus, wünscht den Gawein zu sprechen. Aber nicht auf dem Erker, wo sie weilt, will sie ihn empfangen, sondern im „sal“ schickt sie sich zum Empfange an. Dorthin müssen sich auch ihre Hofdamen begeben. Gawein kommt dem Wunsche sofort nach und erscheint im „sal“. Ginovere weist ihm einen Platz in ihrer Nähe an und bringt ihre Bitte vor[25]). Aber erst nachdem Gawein um Rat gefragt ist, hören wir ihn wohlüberlegt seine Meinung äussern[26]).

Als Wigalois den Grafen Hoyer von Mansfeld besiegt hat, zeichnet ihn die Königin von Persia dadurch aus, dass sie ihn in ihr Zelt führt und dort samt den Rittern freundlich bewill-

[23]) 34, 11 ff. [24]) 270, 10 ff. [25]) 14, 4—14, 15. [26]) 14, 31.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kommnet[27]). Ja sie bittet ihn sogar bei der Abreise um seine Begleitung. Doch dies muss er abschlagen. Er kann bei seinem Abschiede nur seinen besten Dank für alle Freundlichkeit aussprechen; denn es ruft ihn seine Ritterpflicht ab[28]).

Der Ritter hat besonders während der Reise die Pflicht die Frauen zu unterhalten und sich ihren Wünschen zu unterwerfen. Wigalois zeigt sich im Verkehr mit Nereja nicht nur als guter Gesellschafter, sondern auch als feiner, in allen guten Sitten erfahrener Ritter. Dieses hebt der Dichter lobend hervor[29]). Als er Nereja begleiten darf, ist er viel zu höflich und anständig, als dass er seine Begleiterin ohne Entschuldigung verlässt. Nein, er bittet vielmehr zuvor, ob er der klagenden Jungfrau, welche von den Riesen entführt ist, zu Hülfe kommen darf[30]). Als er die Jungfrau aus den Händen der Räuber gerettet hat, kehrt er zurück. Von neuem wendet er sich an Nereja, ob sie seine Begleitung ferner wünsche[31]). Obwohl sie recht wenig von ihm wissen will, unterlässt er es doch nicht, um Erlaubnis zu fragen, ehe er zur Elamie reitet[32]). — Im Zuge der Amena werden die Frauen von den Rittern mit scherzhaften Reden unterhalten. Diese nehmen die Frauen gut auf, da die traurigen Tage vorüber sind[33]).

Der Zwerg, welcher Nereja auf ihrer Sendung begleitet, steht ihr mit ratenden Worten bei[34]). Und der Zwerg, welcher das Preisross der Elamie führt, weiss den Frauen zur Unterhaltung passende Geschichten aus seiner Heimat und von seinem Herrn vorzuplaudern.

Auch Wigalois versteht sich als gewandter Ritter sehr gut auf die Unterhaltung der Elamie, welche er zum Zeltlager zurückbegleitet[36]). Er weiss auch seiner erlauchten Gemahlin alle Schwermut zu vertreiben und sie mit ergötzlichen Geschichten zu erfreuen, nachdem sie beide unter Thränen von Gawein Abschied genommen haben[37]).

Begrüssung fremder Gäste.

Die Frauen ehren die Pflicht der Gastfreundschaft wie die Heiligkeit des Gastrechtes und üben sie. Verletzung oder Nicht-

[27]) 82, 20. [28]) 84, 10 — 30. [29]) 60, 14 ff.; 62, 19; 53, 21. [30]) 56, 22. [31]) 60, 12. [32]) 66, 11; 84, 13. [33]) 227, 8 ff. [34]) 52, 26. [35]) 87, 24. [36]) 71, 15. [37]) 295, 15 ff.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

beachtung der Gastfreiheit wird als fremder Brauch tadelnd bezeichnet[38]). Jedem Einkehrenden tönt freundliche Begrüssung entgegen[39]). Bringt er doch vielleicht einen erwünschten Wechsel in das alltägliche Grau der häuslichen Geschäfte, kann doch vielleicht seine Gegenwart die Zeit verkürzen. Denn der Ankommende wird, sobald er sich erholt hat, zuerst nach seiner Heimat und Herkunft gefragt, sodann aber muss er erzählen[40]).

Deshalb sehen wir die Frauen gern auf den Burgen und Schlössern, in den Fenstern und Erkern stehen und in die Weite schauen, ob auf den Strassen ein Gast nahe[41]). Sieht man einen Gast kommen, so geht ihm nach altem, deutschem Brauche der Wirt entgegen, bewillkommnet ihn und bittet einzutreten[42]). Oft reiten auch Ritter und Knappen den Gästen entgegen, und zwar versteht sich dabei ein jeder auf den Empfang, welchen die Sitte ihm vorschreibt[43]). Also auch dafür finden wir Formen eines äusseren Gesetzes, welches dem Leben einen feinen, glatten Anstrich giebt.

Auch die Wirtin geht — dies erfordert die gute Sitte — dem Gaste entgegen und lässt sich dabei von ihren Gesellschafterinnen begleiten. — Gräfin Beleare geht dem Wigalois vor das Thor entgegen und heisst ihn willkommen. Nach ihr begrüssen ihn die übrigen Frauen[44]). — Wigalois kommt nach Karidol und ruht sich auf dem Zaubersteine unter der Linde aus[45]). Dies wird dem Könige Artus berichtet. Obwol der Held unbekannt ist, fordert doch der König alle Hofdamen auf ihn zum Empfange des Wigalois zu begleiten. Niemand widerspricht. König Artus heisst ihn darauf zuerst willkommen, dann begrüssen ihn die Königin und der übrige Hofstaat[46]). — Als die Königin von Persia sieht, dass ihre „niftel“ Elamie mit Wigalois nach ihrem Zelte reitet, bricht sie die Lectüre ab und macht sich mit ihrem Hofstaate zum herzlichen Empfange auf[47]).

Es herrschen jedoch auch steifere Formen, da die Wirtin nicht immer dem Gaste vor das Haus entgegengeht. Dann findet stets ein besonderer Empfang im Hause statt.

---

[38]) 53, 33. [39]) 10, 20. [40]) 34, 11; 44, 20; 89, 1. [41]) 11, 40; 14, 5. [42]) 33, 36; 88, 33; 154, 20; 219, 19; 228, 24; 290, 16—32; 244, 39; 223, 28; 238, 6; 238, 21; 104, 8. [43]) 88, 34; 104, 30. [44]) 221, 33—222, 2. [45]) 42, 27; 44, 1. [46]) 43, 14 ff. [47]) 73, 19 ff. Elamie heisst die „niftel“ (Base) der Tochter des Königs von Persia, sowie diese die „niftel“ von Elamie. Vergl. 72, 19; 73, 19; 84, 33.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Joram heisst den Gawein in seinem Lande willkommen. Letzterer erholt sich von der Reise und wird nach Tische von der Königin und deren Nichte Florie im Saale empfangen[48]). Als Gawein nach Karidol zurückkehrt, reitet ihm Artus zum Empfange entgegen, und erst später begiebt er sich mit dem Könige zu den Frauen, welche ihn im Saale ehrenvoll empfangen[49]).

Wigalois ist der Amena und Larie von Jorafas aus entgegengeritten, aber erst als sie bereits in Jorafas angekommen sind, empfängt die Gräfin Beleare die beiden Fürstinnen samt dem Hofstaate[50]). Während Wigalois vor Roimunt empfangen wird, eilt seine Begleiterin Nereja zu ihrer Herrin. Amena und Larie halten mit ihr Rat, wie sie dem edelen Ritter den besten Empfang bereiten[51]). Von den fünfzig Hofdamen werden die schönsten zwanzig auserwählt. Diese müssen sich zum Empfange festlich schmücken. Nachdem auch Wigalois ein festliches Gewand angelegt hat, begiebt er sich mit Nereja auf den Saal. Dort hat sich die Königin mit ihrem Hofstaate eingefunden. Amena heisst Wigalois, als er den Saal betritt, willkommen, Larie begrüsst ihn

„als man die lieben friunt sol“[52]),

desgleichen nach ihr die übrigen Frauen. Alle haben sich vor dem eintretenden Gaste, wie schicklich, erhoben. Nach der Begrüssung nötigt sie den Angekommenen zum Sitzen und nimmt erst dann selbst wieder Platz, als er ihrer Aufforderung nachgekommen ist[53]).

Begrüssungskuss.

Worte finden wir selten der Begrüssung hinzugefügt[54]), aber es ist allgemeine Sitte, dass Ritter und Frauen bei der Begrüssung einander mit Kuss ehren, obwol der höfische Brauch auch hier gewisse Schranken gezogen hat. Das Recht und die Pflicht zum Begrüssungskuss scheint durch die Ebenbürtigkeit bedingt gewesen zu sein.

Die Gräfin Beleare eilt dem Wigalois zum Empfang vor das Thor entgegen und küsst ihn bei der Begrüssung, während ihn die übrigen Frauen nur mit einfachem Grusse ehren[55]). Auch Ginovere empfängt mit Kuss Larie in Nantasan[56]). Als Gawein nach

---

[48]) 22, 12—23, 25. [49]) 33, 36; 34, 8. [50]) 231, 19. [51]) 105, 26 — 109, 36. [52]) 109, 32. [53]) Vergl. 14, 11; 29, 11; 224, 38. [54]) 67, 25. [55]) 221, 35. [56]) 291, 9 ff.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Korentin kommt, fordert Wigalois seine Gemahlin Larie auf die Gäste mit dem Willkommenkuss zu ehren und zwar nach dem Range, welchen Wigalois angiebt[57]).

Begrüssung durch Handdarreichen.

Ausser diesen eben erwähnten Begrüssungsformen wird der Gast allgemein mit Handschlag empfangen. Ein Händedruck giebt dem Gruss erhöhte Herzlichkeit und ist das stumme Geständnis freundschaftlicher oder wohlwollender Gesinnung.

Joram reicht Gawein beim Willkommengruss auf seiner Burg freundschaftlichst die Hand[58]).

Nach bestandenem Strausse drückt auch Azzadac, der Truchsess von Roimunt, Wigalois die Hand, welche eben noch den Speer geführt hat, und will damit anzeigen, dass die Hand leer und fern von Angriff ist[59]). Die Königin von Persia (79, 25) empfängt ihre „niftel“ Elamie mit herzlichem Händedruck[60]).

Ueberhaupt ist das Handgeben zwischen Männern und Frauen viel häufiger als bei uns gewesen, gewiss ist es aber eine schöne Sitte, welche stets eine wohlwollende Gesinnung bekundet[61]).

Höfische Sitte ist an der Hand zu führen[62]).

Wigalois reicht der Elamie die Hand, als sie zum Zelte des Grafen Hoyer gehen[63]). Als die Königin Amena Wigalois empfängt, wird sie von ihrer Tochter begleitet, der sie die Hand gereicht hat[64]). Am Hochzeitsfeste begegnen wir Wigalois mit seiner Geliebten stets Hand in Hand[65]). Der Truchsess Azzadac führt Wigalois an der Hand in den Park von Roimunt[66]). König Artus reicht Wigalois die Hand, als sie in den Saal gehen[67]). Als Gawein zu seinem Sohne kommt, nimmt er ihn an der Hand beiseite, um von ihm über Florie, deren Tod ihm noch nicht bekannt ist, vertraute Nachricht zu erhalten[68]).

Gewiss hat man auch zu anderen Zeiten den Gruss getauscht, sei es dass man sich begegnet[69]), sei es dass man wieder auseinander geht[70]). Erinnert sich doch Gawein noch so gern daran,

---

[57]) 245, 25. Vergl. Anhang IV. [58]) 22, 25. [59]) 104, 19. [60]) 73, 26. [61]) 240, 4. [62]) vergl. R. Hildebrand in Pfeif. Germ. X, 130 Anm. — Emil Henrici, zur Geschichte der mittelhochd. Lyrik, S. 41. [63]) 74, 12. [64]) 109, 29. [65]) 240, 3; 241, 35. [66]) 107, 9. [67]) 291, 37. [68]) 246, 18. [69]) 41, 12; 104, 21; 238, 36. [70]) 38, 18; 246, 28.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wie freundlich ihn seine Florie begrüsst hat. Wigalois sendet sogar Brief und Gruss an Larie[71]). — Als Wigalois in die Burg von Glois eindringt, kommen ihm zwölf Jungfrauen entgegen und bleiben schweigend vor ihm stehen. Keine begrüsst ihn. Der Dichter führt dies besonders an, weil es gegen die gute Sitte streitet[72]).

Naht die Nacht, so pflegt man sich gute Nacht zu wünschen[73]).

Bewirtung des Gastes.

Nach den üblichen Begrüssungsformen ist es sowol Bedürfnis als auch schicklich, dass sich der Gast sogleich mit neuer Kleidung versieht, da häufig Kampf, Wetter und Staub seinen Anzug übel zugerichtet haben mochten. Dazu gebietet es der Anstand, dass der Ritter nur nach Ablegung der Waffen, gereinigt vom Reisestaube, im festlichen Gewande vor der Wirtin erscheint[74]). Doch bedarf der Ritter beim Ablegen und Anlegen der Rüstung fremder Hülfe[75]), und nur ausnahmsweise kommen der König Joram und Wigalois allein damit zu stande[76]). Diese Sorge liegt den Frauen ob. Als Wigalois zur Königin von Persia kommt, sind beim Ablegen der Rüstung ihm Frauen behülflich[77]).

Hat der Ritter seinen Harnisch abgelegt, so wird ihm vor allen Dingen ein Bad bereitet. Dies gilt als erste, freundliche Erquickung für den Gast, welcher oft lange in der schweren und schmutzigen Rüstung hat stecken müssen. Wirt und Wirtin lassen es sich angelegen sein, dass diese Erquickung dem Gaste sofort zu teil wird. Joram stellt bei der Ankunft auf der Burg dem Gawein sogleich Knappen als Badediener zur Verfügung[78]). Die Königin von Persia lässt dem Wigalois nach seiner Ankunft sehr schnell ein Bad besorgen[79]). Und die erste Erquickung, welche Wigalois in der Burg der Gräfin Beleare geniesst, ist ein wohlbereitetes Bad[80]). Als Gawein an den Hof zu Karidol zurückkehrt, lässt es sich die Königin Ginovere nicht nehmen, selbst für ihn zu sorgen[81]).

Nach dem Bade legt der Gast ein neues Gewand an. Da aber nicht immer die fahrenden Helden einen grossen Tross mit

---

[71]) 223, 4; 224, 18. [72]) 187, 40. [73]) 112, 28; 114, 12. [74]) 107, 15; 154, 33. [75]) 18, 36; 22, 39; 51, 37; 92, 40. [76]) 17, 35; 168, 25. [77]) 73, 35. [78]) 22, 29. [79]) 73, 39. [80]) 154, 30. [81]) 34, 22.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Reisegepäck bei sich zu führen pflegen, so liegt es den Frauen ob, stets auf solche Fälle Bedacht zu nehmen und eine reiche Vorratskammer von Kleidern bereit zu halten, damit den Gästen stets frische Kleidung gereicht werden kann[82]). Die Königin von Persia lässt dem Wigalois nach dem Bade prächtige Gewänder reichen, ebenso die Gräfin Beleare[83]).

Beim Anziehen ist wieder eine Kammerjungfer nötig und zur Stelle. Als Gawein am Hofe Jorams ein Bad genommen hat, kleidet er sich selbst mit frischer, weisser Wäsche. Beim Anziehen des Obergewandes aber wird er von einer Zofe bedient[84]).

Nach dem Bade begiebt sich der Gast, angethan mit festlichem Gewande, entweder sogleich zur Begrüssung der Wirtin oder zuvor zu Tisch. Oft pflegt er auch noch vor Tisch der Ruhe[85]). Wigalois ruht nach seinem Siege aus und begiebt sich dann mit Graf Adan zu Tisch[86]).

Ausrüstung des Gastes durch die Frauen.

Die freundliche Sorgfalt, mit welcher der Gast empfangen wird, sucht ihn auch am Morgen des folgenden Tages wieder auf. Ehe Wigalois zur Messe geht, sind ihm ausser den Frauen auch die Königin von Persia und Elamie beim Anlegen der Rüstung behülflich[87]).

Will der Gast weiter reisen, so besorgen wieder die Frauen die Ausstattung des Helden. Als Wigalois in der Pflege der Gräfin Beleare sich erholt hat, will er am andern Tage weiter reisen. Leider fehlt ihm seine Rüstung[88]). Da übernimmt die Gräfin seine vollständige Ausrüstung. Den Harnisch legen ihm der Graf und die Gräfin selbst an, bei dem Anlegen der übrigen Rüstung sind Frauen thätig[89]).

Niemals spricht der Dichter von dieser Fürsorge für den Gast in verächtlichem Tone. Gewiss aber hätte er dies nicht versäumt, wenn in der That hier nicht höfische Anstandsrücksicht stets gewacht hätte. Parzival wird auf der Gralsburg von lieblichen

---

[82]) 74, 8; 107, 15. [83]) 74, 2; 154, 30. [84]) 22, 39. [85]) 107, 35. [86]) 215, 14. Vergl. Anhang V. [87]) 79, 25 — 80, 7. [88]) 153, 33. [89]) 158, 26 ff.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mädchen im Bade bedient[90]), aber Wirnt erwähnt mit keiner Silbe solche Freiheit der Sitten.

Joram lässt dem Gawein ein Bad bereiten, aber Knappen bedienen ihn dabei[91]). Erst als er frische Leibwäsche angezogen hat, tritt die Zofe ein, um ihn mit dem Obergewand zu bekleiden[92]).

Den verwundeten Wigalois pflegt der Graf Adan selbst[93]).

Wo auch immer mit peinlicher Sorgfalt die Hausfrau oder andere Frauen es übernehmen, den Gast anzukleiden, stets legen sie nur das Obergewand an oder die Rüstung, niemals die Leibwäsche. So brauchen wir nicht zurückzuschaudern von den duftenden Blüten, welche uns das Gedicht darreicht, während wir uns von den Schilderungen ähnlicher Art im Parzival mit Abscheu abwenden.

Wie es gegen die „zuht“ ist, sich gewaffnet den Frauen zu nähern[94]), so empfängt mancher nicht gern das Schwert aus Frauenhand[95]). Jedoch Wigalois ist wenig bekümmert um solchen Aberglauben und lässt sich gern von Beleare das Schwert umgürten[96]). Hierin pflichtet ihm unser Dichter bei[97]). Waffen sind des Mannes Schmuck und gehören nicht in die Hand des Weibes. Wolfram von Eschenbach spricht gewiss die Ansicht der Zeit aus, wenn er sagt, dass ein Weib die weibliche Ehre vergessen habe, wenn es schmutzig vom Harnisch wird, es sei denn, dass es sich aus Treue gerüstet habe[98]). Also nur besondere Umstände können solche Ausnahmen rechtfertigen, wie sie unser Dichter bei Marine und ihren zwölf Jungfrauen billigt[99]).

Die Rüstung dagegen, oft kostbares Besitztum des Ritters, verwahrt stets die Hausfrau sorgfältig und verpackt sie in lederne Säcke, in den „sarbalc“[100]), um sie gegen Rost zu sichern. Zu diesem Zwecke wird sie gewöhnlich im „vegevaz“ von Staub und Schmutz gesäubert[1]).

Wie die Rüstungen der Obhut der Hausfrau anvertraut werden, so gilt es anderseits für eine Ehre, wenn beim Empfang der Ritterwürde durch den Ritterschlag die Königin nebst den Gönnern

---

[90]) Parz. 166—167; 243, 20—244, 30; 201, 21—202, 18. Vergl. Kinzel in Zeitschr. f. deutsch. Phil. 18, 451 und 18, 455—457 und 21, 52. [91]) 22, 29. [92]) 22, 39. [93]) 214, 38. [94]) vergl. Haupt z. Er. 8967. [95]) 160, 10. [96]) 159, 31. [97]) 160, 6; 76, 1. [98]) Parz. 409, 12. [99]) 233, 33; 239, 14 ff. [100]) 158, 8. [1]) 114, 17.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Ausrüstung des Ritters übernehmen[2]). Auch sonst beteiligt sich wol die Herrin an den Ausrüstungen eines Ritters[3]).

Abschied des Gastes.

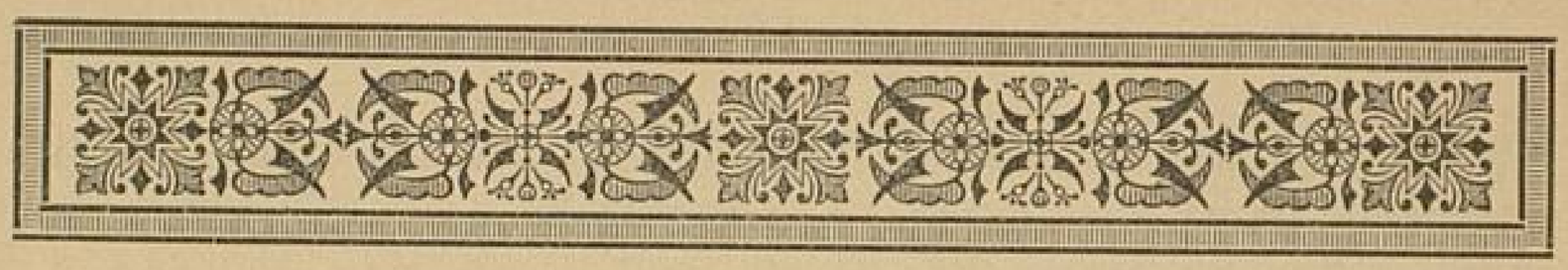
Um das Bild vollständig vor unseren Augen aufzurollen, dürfen wir nicht den Abschied zu schildern vergessen, welchen der Gast vom Gastgeber, der Ritter von den Frauen nimmt. Denn ohne Verabschiedung sich zu entfernen, wie die zornentbrannte Nereja am Hofe zu Karidol thut, gilt für unschicklich[4]).

Die gute Sitte fordert, dass man beim Verabschieden eine stumme Verbeugung macht. In dieser Weise kommt Wigalois am Hofe des Königs Artus[5]), wie zu Roimunt[6]) und zu Jorafas[7]) seinen Verpflichtungen nach. Als er der Königin von Persia seinen Dank ausgesprochen hat, darf er in derselben Weise von den Frauen Abschied nehmen[8]). —

Doch hat man bei einem herzlichen Abschiede auch Worte, man fügt sogar dem Lebewohl einen Kuss hinzu. Als Wigalois seiner in Thränen schwimmenden Mutter Lebewohl sagt, küsst er sie[9]). Von der Florie verabschiedet sich Gawein auch mit Kuss[10]), von seiner erlauchten Schwiegertochter und seinem Sohne nimmt er mit Kuss und unter heissen Thränen Abschied[11]). Elamie küsst beim Abschiede von ihrer „niftel", der Königin von Persia, mit nassen Wangen die Hofdamen[12]).

[2]) 46, 7. [3]) 51, 8. [4]) 50, 29. [5]) 51, 15. [6]) 116, 14. [7]) 160, 21. [8]) 84, 25. [9]) 39, 51. [10]) 33, 18. [11]) 294, 40; 295, 10. [12]) 84, 34.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Die Stellung der Frau zum Manne.

Das Rittertum hat bereits den höfischen Frauendienst geschaffen. Bald hat dieser sich zu einer besonderen Sitte ausgebildet, welche oft von wahrer Natürlichkeit frei ist. Es wird diese Sitte mehr durchgebildete Modesache, welche eben jeder auch ohne Herzensanteil mitmacht. Der Lohn, welchen sehr viele dienende Ritter von ihren Frauen erwarten, wird in der Sinnlichkeit gesucht. Ist doch das Ziel dieses Verhältnisses oft nicht die Ehe, sondern ein neben der Ehe einhergehendes Spiel verliebter Empfindungen.

Der König Joram ist vermählt. Trotzdem erscheint er eines Tages unter dem Fenster der Königin Ginovere von Karidol und bietet ihr mit aller Höflichkeit einen kostbaren Gürtel an[13]). Er thut dies in der Hoffnung auf Belohnung, und sollte diese nur darin bestehen, dass er die Gewährung seiner Bitte erlangt. Am nächsten Tage will er zurückkehren und anfragen, ob die Königin den Gürtel behalten will, andernfalls will er mit den Rittern der Tafelrunde kämpfen. Die Königin nimmt den Gürtel vorläufig an, wendet sich aber um Rat an Gawein. Dieser erfreut sich ihrer besonderen Gunst und ist deshalb auch dem Wigalois zum Lehrer und Berater gegeben[14]). Wie Gawein an seinem Sohne ein Lehrer des Guten und Frommen geworden ist und das Ehrgefühl geweckt hat, so widerrät er auch hier der Königin die Annahme des Geschenkes, da es wider das Ehrgefühl und den Anstand einer Königin streite[15]).

Wenn der Dichter dieses eine Beispiel vom Frauendienst seiner Zeit anführt, so hat er verschmäht, uns den Schleier zu lüften, welcher sich über das höfische Leben seiner Zeit bereits ausgebreitet hat. Wirnt vermeidet alles, was Anstoss erregen könnte. Das alte Rittertum mit jenem Ideal der Liebe und der

[13]) 12, 10 ff. [14]) 45, 16. [15]) 14, 37 ff.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vergötterung der Angebeteten, jenes Rittertum, welches mit dem Sänger des Nibelungenliedes gefühlt hat:

„waz waere mannes wünne,
des freute sich ir lîp,
ez entaeten schoene meide
unt hêrlîchiu wîp?“[16])

ist dem Dichter aus der Kindheit frohen Tagen, welche er am Hofe zu Meran zubrachte[17]), noch nicht entschwunden und lebt in dem Gedichte wieder auf. Aber in Deutschland haben die Kreuzzüge und noch weit mehr die unseligen, staufischen Händel eine Erschütterung, wenn nicht gar einen Verfall des ganzen gesellschaftlichen Verkehrs herbeigeführt, und kaum sichern noch die im geselligen Verkehr durch gute Sitte und Ordnung festgesetzten Schranken vor roher Entartung. Die wahre Liebe, anstatt sich in den Schranken sittlicher Reinheit und massvoller Erotik zu halten, ist gewaltsam aus dem Leben gebannt. Bei solchen Zuständen kann der Ton des geselligen Lebens nicht mehr rein und hell erklingen und nicht freier, edler Schönheit wie dem Wahren und Guten im Geist und Gemüt zugekehrt sein. Während jenes Ideal der Liebe die Ritter zu echten Heldenthaten und zu edelmütigen, aufopfernden Handlungen hinreisst und erhebt, wie es die Abenteuer des Wigalois zur Genüge zeigen, so ist nach kurzer Blüte jenes höfischen Lebens ein sittlicher Zustand herbeigeführt worden, welcher den gerechten Missmut des Wirnt herausfordert. Ein frivoles, in raffinierter Wollust aufgegangenes und nur durch höfischen Brauch übertünchtes Leben tritt uns entgegen. Den Grundschaden des ritterlichen Minnedienstes, welcher die Liebe nicht zur Seele der Ehe macht, sondern neben dieselbe stellt, beklagt auch Wirnt und nimmt hierbei wahr, eine Betrachtung über die einfachen Sitten der guten, alten Zeit im Gegensatz zu der seinigen anzuknüpfen[18]). Karls des Grossen Zeit gilt ihm als die goldene, als ein längst entschwundenes Ideal[19]). Wehmütig seufzt er, dass wahre und aufrichtige Liebe verspottet werde[20]). Und der Grundton seiner weitern Klage ist, dass die gesellschaftliche Sitte vom Geiste der Sittlichkeit keinen Buchstaben mehr enthalte[21]). Denn die Ehe ist ihrer Würde und Heiligkeit ent-

---

[16]) Zarnckes Ausgabe 42, 1. [17]) 206, 38. [18]) 63 26; 64, 14; 261, 22. Vergl. Lanzel. 2326 ff. [19]) 244, 10; 256, 13. [20]) 261, 20 ff. [21]) 262, 1.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

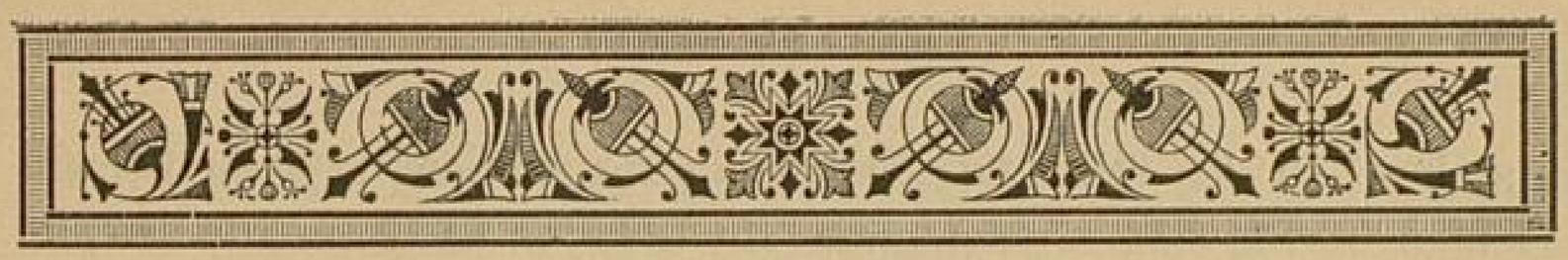
kleidet, wenn neben ihr Konkubinate der Vornehmen ohne Anstoss einhergehen[22]).

In traurigen Weisen ertönt des Dichters Klage darüber, dass das edele Rittertum in Räuberei ausgeartet sei[23]). Die Welt ist eben eine andere geworden[24]), Lug und Trug herrscht[25]), alle heiligen Bande der Sitte sind gelöst[26]), und selbst der persönlichen Freiheit droht Gefahr[27]). Der Ritter, welcher früher ein Schirmer der Frauen und Schwachen und ein Rächer des Unrechts und der Gewaltthat gewesen ist, lauert auf den Strassen und macht den freien Wandel und das Reisen der Frauen unsicher[28]). Dies charakterisiert unser Dichter, wenn er sagt, dass er sich nie und nimmer zum Schutze der Frauen Gefahren gleich Wigalois unterziehen würde[29]).

---

[22]) 206, 25; 261, 24, [23]) 63, 15. [24]) 297, 11; 79, 18. [25]) 64, 1. [26]) 64, 38; 261, 21 ff. [27]) 64, 23. [28]) 43, 7 ff; 297, 14. [29]) 179, 37 ff.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Beurteilung der Frauen durch den Dichter.

Wirnt kann sich bei seiner tiefen Weltkenntnis zu einer blinden Vergötterung der Frauen nicht herbeilassen. Er weiss zu wohl, wie sehr das schöne Geschlecht zugleich das schwache ist, und dass ein böses Weibsbild viel schlimmer als ein böser Mann ist[30]), wenn auch die Laune des Weibes bald durch Liebe wieder besänftigt werden kann[31]). Wirnt kann nicht umhin dem jungen Wigalois die Worte in den Mund zu legen, dass dem, welcher unter dem Pantoffelregimente stehe, für immer Zeit und Gelegenheit fehle Grosses zu vollenden[32]). Trotzdem lässt der Dichter stets eine gewisse Verehrung des weiblichen Geschlechts durchblicken, wenn es auch fast spöttisch von den guten Frauen heisst:

„diu reinen wîp sint alle guot:
si gebent ofte guoten muot
dem der nâch ir willen tuot“[33]).

Wenn er auch gestehen muss, dass ihm die Frauen weniger günstig sind, und dass er nicht auf vertrautem Fusse mit ihnen stehe[34]), so weiss er sie doch zu schätzen.

„als ich mich versinne,
sô ist mit in daz beste leben
daz got der werlde hât gegeben“[35]).

Er will nicht die Frauen verklagen, dass sie an der Verschlechterung sittlicher Ordnung schuld seien. In würdigster Weise erhebt er vielmehr das gute Weib, zollt ihm Liebe und Ehre

---

[30]) 140, 9. [31]) 142, 6. [32]) 39, 14. [33]) 142, 13. Vergl. 140, 23. [34]) 194, 27. [35]) 142, 10.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und lässt es des reinsten Lobes teilhaftig werden[36]). Alle Freude komme ja von den Frauen, ohne sie gebe es keine rechte Freude in der Welt.

„wan swaz diu werlt fröude hât
diu kumt uns von den wîben“[37]).

Dies sind Gedanken, welche der Dichter immer wieder einstreut. Die Frauen verkürzen die Zeit durch ihre Gegenwart und mit ihrer Lieblichkeit[38]), und wenn jemand noch soviel Unannehmlichkeit erfahren habe, das treue, liebe Auge der Frauen bringe Trost, sei die Zuflucht des Mannes.

„nie niemen wart sô leide,
und solde er zuo den frouwen gên
ern müese leides ân gestên“

und

„wol in, der daz verdienen kan
daz in ein edeliu frouwe an
niwan güetlîchen siht“[39]).

Ihr Anblick weckt die innersten, heiligsten Gefühle, das Auge bildet den Weg zum Herzen und ruft die Liebe wach.

„dâ von wil ich den frouwen jehen,
daz ir minneclîchez sehen
des mannes herze enzündet“[40]).

Wirnt meint, dass beim Anblick einer solch schönen, fürstlichen Jungfrau, wie die Florie uns entgegentritt, auch zu seiner Zeit ein jeder wol sein Herz verlieren würde[41]). Wigalois thut dies beim Erblicken der Larie[42]). Wirnt bittet sogar, dass niemand es ihm verargen wolle, wenn er sich soviel Mühe gebe das Bild der fürstlichen Jungfrau Florie auszumalen.

„daz ich mich nu noete
der gedanke alsô verre,
ich waen ez mir nicht werre“[43]).

Das Auge gibt aber auch Botschaft von dem, was im Herzen verborgen ruht, es ist der geheime, wunderbare Spiegel, dieser

---

[36]) 140, 26; 142, 12. [37]) 57, 27 — 58, 1; 65, 4 — 11; 247, 32 — 248, 11; 140, 13; 192, 29—33. [38]) 57, 35; 87, 30. [39]) 270, 20; 140, 17; 27, 19 ff.; 248, 10. [40]) 194, 18 ff.; 291, 5; 237, 35; 270, 40. [41]) 23, 36, [42]) 208, 13. [43]) 28, 18—20.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nicht abzuwehrende Zeuge der tief innersten Gefühle des Herzens.

„des pflegent noch diu reinen wîp
daz si in diu herzen sehent,
dar inne suochent unde spehent
durch des mannes ougen“[44]). —

Unvergleichlich ist der süsse Minnelohn, welcher uns von den guten Frauen wird[45]). Deshalb möge ihnen Gott, welcher sie zur Krone der Schöpfung gemacht hat[47]), allezeit gnädig sein.

„got gebe in sälde und fröuden vil!
des ich in iemer wünschen wil“[47]).

Wer aber diese Gesinnung nicht teilt, dem wünscht Wirnt Unheil früh und spat.

„swer iemer boesiu maere gesage
von den guoten wîben,
des fröude müeze belîben
mit jâmer unz an sîn ende“

und

„verfluochet sî diu zunge
dâ von dehein rede gê
diu ir lobe widerstê!“[48]).

Unter den edelsten Tugenden, welche den Ritter zieren, steht neben der geschickten Führung der Lanze und des Schwertes gleichbedeutend der Minnedienst. Deshalb fordert der Dichter mehr als einmal die Ritter auf für den Schutz der Frauen einzutreten; denn wer zum Schutze der Frauen und zur Erwerbung ihrer Gunst die rühmlichsten Thaten bestehe, der erst lerne die Frauen recht schätzen[49]). Wirnt hält einen edelen Ritter sogar für verpflichtet mit Aufbietung aller Kräfte ein Schirmer der guten Frauen zu sein und um ihre Huld zu kämpfen.

„ezn sol ouch dehein biderbe man
niemer gerne übersehen
swâ dehein schade mac geschehen
deheinem reinem wîbe
ern wendes mit sînem lîbe:
daz ist mîn site und ouch mîn rât“[50]).

---

[44]) 111, 20 ff. [45]) 140, 27; 247, 18. [46]) 248, 5. [47]) 65, 10; 207, 17. [48]) 65, 4; 247, 36; 267, 7. [49]) 194, 21ff.; 243, 25; 142, 9. [50]) 57, 27 ff.; 251, 3; 266, 35; 29, 30; 247, 7.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

So handeln Roaz und Wigalois[51]), so nimmt es sich Gawein der Florie zu Ehren vor[52]).

Aber nicht nur mit der That, sondern auch mit Worten sollen wir die Ehre der untadelhaften Frauen verteidigen, ihr Leid soll uns zur Klage veranlassen:

„wir suln guotiu maere
von den reinen wîben sagen
unde ir leit mit leide klagen,
die sich mit zühten kunnen tragen“[53]). —

Holde Weiblichkeit, wahre Sittenreinheit ist von wahrer, reiner Liebe unzertrennlich. Alles, was gegen den Adel der Seele streitet, gefährdet die echte Weiblichkeit und beraubt sie ihres eigensten Wesens und Reizes. Obwol Marine im Rittergewand gegen der Frauen Sitte hoch zu Ross sitzt und sich mit auf dem Kampfplatze tummelt, weiss doch Wirnt rühmend von ihrer Sittenreinheit zu reden. Bis zum Tode, den ihr der Speer des Herzogs Galopear bereitet, hat sie „vil reinen magetuom“ bewahrt[54]).

Diese Sittenreinheit bewährt sich auch in einem reinen Minneverhältnisse und weiht die eheliche Liebe zu höherer Verklärung[55]). Ein Ideal dieses Verhältnisses malt uns Wirnt in aller Reinheit aus. Es ist die gegenseitige Liebe zwischen Wigalois und Larie. Wigalois hat sie noch nie gesehen. Nereja eröffnet ihm, dass er mit der Erwerbung von Korentin auch die Hand der Larie erhalte[56]), und kann deren Schönheit und weibliche Eigenschaften nicht genug preisen[57]). Beim prächtigen Empfange erblickt er die Larie[58]). Hat vorher der blosse Gedanke an die Zukünftige schon den Helden hingerissen, so nimmt ihn jetzt das Auge gefangen, als sich die Blicke begegnen[59]). Hier erkennt er die erste, unbestimmte Ahnung des Herzens, und

„hie vant er sines herzen bluot“[60]).

Im Gespräch mit Larie erblicken wir das erste Erwachen der

---

[51]) 194, 40 f. [52]) 247, 12. [53]) 23, 38 ff. [54]) 280, 17—281, 3; 239, 14. [55]) Vergl. Anhang VI. [56]) 100, 5. [57]) 101, 1. [58]) 107, 1. [59]) 111, 17; 112, 11. [60]) 108, 32.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

innigsten, zarten Liebe[61]). Ihr und nur ihr allein schenkt er sein volles, liebendes Herz.

„ir sult ez lâzen âne spot
daz ich iuch, frouwe, minne:
wand ir habt mîne sinne
gevangen und daz herze min:
diu müezen bi iu iemer sîn
mit triuwen biz an mînen tôt“[62]).

Der mutige Held, welcher sich vor nichts fürchtet, bittet kniend, wie er auch zu den Füssen der Beleare gelegen hat[63]), um Erhörung seiner Liebe. Sie bleibt nicht unerwidert:

„den rîter hiez si ûf stân
und erzeiget im mit den ougen
vor ir muoter tougen,
daz er ir was alsam der lîp. —“[64])

Er ist bereit für seine Auserwählte sein Leben in die Schanze zu schlagen[65]). Stetige Sehnsucht nach seiner Geliebten beunruhigt ihn[66]), raubt ihm sogar den Schlaf[67]). Nicht minder wird seine fürstliche Braut von Sehnsucht gequält[68]). In wirklich ergreifender Weise malt uns der Dichter die Begegnung und belauscht geschickt das liebende Paar. Vom Schauer eines noch nie gekosteten Glückes angeweht, begrüssen sie sich nach langer Trennung wieder[69]). Die Unschuld, das ahnende Herz, Wahrheit und Innigkeit des Gefühls, das jubelnde Emporsteigen auf die Höhe aller Wünsche und Hoffnungen lässt die Wangen erblassen[70]). Das Schicklichkeitsgefühl lassen sie nie aus dem Auge, sondern bewahren es in Wort und Handlung; sie besitzen sittliche Kraft genug, da echter Herzenstakt ihnen eigen ist:

„der zweier kurtosie
sich ze dem Wunsche hêt geweten.
sie wâren niender ûz getreten:
ir zuht stuont an der mâze zil“[71]).

Wir erkennen hier einen sittlich reinen Zug, welcher in der That auf hohe Bildung wie Veredlung des Gemüts schliessen lässt. —

---

61) 110, 20 ff. 62) 110, 30 ff. 63) 156, 31. 64) 111, 16 ff. 65) 114, 8; 151, 2; 155, 26. 66) 208, 12; 214, 18; 215, 20. 67) 114, 27. 68) 223, 20. 69) 229, 7 ff. 70) 229, 24 ff; 237, 36. 71) 236, 22 ff; 231, 25; 237, 39.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Echte Treue dauert über das Grab hinaus. Leider findet sie sich im Leben so selten. Wirnt bemerkt:

„als ich mich versinnen kan,
daz wirt vil selten nu getân“[72]).

Neben Gaweins unendlicher Liebe zu Florie, die über den Tod hinaus währt, wird die nie gebrochene Treue lobend hervorgehoben[73]). Diese Tugend ziert vor allem den Menschen; besteht sie doch in der dauernden, festen, herzlichen Anhänglichkeit, in wechselseitiger, freudiger Opferwilligkeit zweier Personen gegen einander.

Die Würde und Heiligkeit unverbrüchlicher Gattentreue feiert Wirnt in Florie. Wir können dem so früh verlassenen Weibe unsere Teilnahme nicht versagen. Aus Gram über den treulosen Gawein[74]), der nicht wieder heimgekehrt ist, stirbt Florie an gebrochenem Herzen und wird zu Roidach begraben[75]).

Japhite, die Gemahlin eines Heiden, stellt uns die Treue eines Eheweibes in nicht minder ergreifender Weise dar. Sie trauert schweren Herzens um ihren Gemahl, der stets so besorgt um sie gewesen ist[76]), sie beklagt den Toten in traurigen Weisen und küsst ihn[77]). Das Grab ihres Gemahls hat ihr alles entrissen. Ihr ganzes Leben ist nach seinem Tode nur noch Gebet. Sie will ohne ihn nicht länger leben und wünscht sich den Tod. Der Verlust des treu geliebten Gatten führt schliesslich ihre Auflösung herbei. Wunderschön sagt Wirnt:

„nu seht, wer si dâ scheide,
herzeliep od herzeleit.
wie wirt daz gänzlîch geseit?
sît ich sîn niht gesagen kan
wâ ist nu ein wîser man
der mir den strît bescheide?
starp si von herzeleide,
daz muose von herzeliebe sîn:
diu gap ir herzen solhen pîn
dâ von ir schoener lîp verdarp.
ich waene, si von in beiden starp“[78]).

---

[72]) 261, 18. [73]) 35, 1—39, 1; 246, 25; 247, 6. [74]) 32, 38 ff. [75]) 289, 1 ff.
[76]) 206, 25. [77]) 197, 9—198, 30. [78]) 202, 20 ff. u. 211, 29.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auch Liamere vermag den Tod ihres Gatten nicht zu überleben[79]). Sie tritt uns mit holdester Anmut und mit hohem Adel der Gesinnung entgegen. Sie muss das Bitterste erfahren. König Amire, ihr treuer Gatte, ist zu Namur auf dem Zuge nach Korentin von Lion erstochen worden[80]). Als Lion nur mit Gewalt sie entführt, bricht sie in Klagen aus[81]). Der Tod ist ihr die einzige Erlösung aus dem Jammerthal, da ihr mit Amires brechendem Auge alles Glück zusammenbrach. Sie ist der Verzweifelung nahe und unaufhörlich ertönen ihre herzergreifenden Klagen:

„„ouwê, wan waer ich begraben
bi mînem süezen trûte!“
daz rief si vil lûte,
dise rede begap si nie“[82]).

Ueber den Tod hinaus bleibt sie treu und weist mit Entschiedenheit die Aufdringlichkeit Lions zurück. Seine Tröstung schneidet ihr ins Tiefinnerste des Herzens, und sie findet Erlösung nur durch den Tod.

„Lîôn der fürste ir ofte bôt
sînen lip und ouch sin lant.
daz gie ir allez zeiner hant:
sin trôst der was ir ungehabe.
sus tet si sich der werlde abe
mit herzenlîchem sêre.
den lîp, guot und êre
verlôs si umbe ir gsellen tôt.
des wart vil manic ouge rôt.
ir triuwe wac für Karles lôt“[83]).

Auf der Jagd wird Graf Moral vom Lindwurm Phetan fortgeschleppt[84]). Die Gräfin Beleare ist darüber untröstlich, sie glaubt, dass für immer ihr Bestes entschwunden sei, und wünscht zu sterben, da sie an den Tod ihres Gemahls glaubt und ohne ihn nicht leben will[85]). Die eheliche Treue verbleibt ihrem tot geglaubten Gemahl; der übergrosse Verlust lässt ihre Kräfte schwinden.

---

[79]) 258, 26 — 260, 30; 261, 17. [80]) 250, 34. [81]) 251, 10; 254, 29 — 39. [82]) 255, 1 ff. u. 255, 28. [83]) 256, 4 ff. Vergl. Benecke in s. Ausgabe S. 495. [84]) 129, 3—129, 19. [85]) 128, 13—30.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„mit slegen und mit roufen
hêt si ir lîp verderbet
und vil nâch gar ersterbet.
sus lac diu frouwe âne maht.
der liehte tac was ir ein naht:
sine gehôrte noch gesach.
von herzeleide ir daz geschach“[86]).

Aber als die Zeit die Wunden geheilt hat, zieht sie ihrem Retter Wigalois nach.

„er reiner got bekande wol,
daz ir herze was triuwen vol.
wande im triuwe liep ist,
dô lie er sie in kurzer frist
vinden ir vil lieben man“[87]).

In tief empfundener Weise hat es Wirnt verstanden, die ahnende Angst, die liebevolle, selbstlose Hingabe und die heilige Treue der trauernden Beleare zu schildern. Bei der Auffindung ihres noch lebenden Gatten wird sie von überströmender Empfindung, von heftigster, innerster Bewegung überwältigt[88]).

---

[86]) 127, 31 ff. [87]) 134, 13.

[88]) 134, 32 ff. Vergl. die Uebersetzung des Grafen von Baudissin, Leipzig 1848, Seite X: „Wirnt hat grosses Verdienst als sorgfältiger Zeichner seiner Zeit: über Tracht, Sitten, Rechtsaltertümer u. s. w. enthält er mindestens eben so viele und schätzbare Notizen als Hartmann.“ Dass der „Wigalois“ ein Lieblingsbuch der mittelalterlichen Lesewelt war, davon zeugt die vielverzweigte handschriftliche Ueberlieferung (vergl. unsere Bemerkungen weiter unten), nicht minder Heinrich von dem Türlin (Crône 2938 ff.) und Konrad von Würzburg in seinem hübschen Gedichte „der werlte lôn“. Vergl. Benecke in der Ausgabe des Wigalois S. LVII:

„als uns diu buch bewisten
und ichz von im geschriben vant,
Sus was der herre genant:
Her Wirnt, da von Gravenberch“.

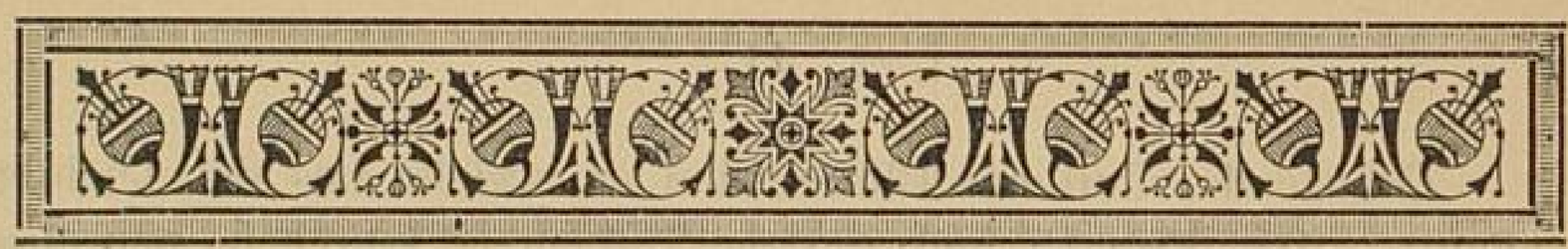
Ausserdem finden wir frühzeitig den Namen „Wigalois“ in die Kudrun (582, 2; 715, 1; 759, 1) von Ueberarbeitern eingeführt, (vergl. Müllenhoffs Kudrun S. 54, 87). Das Gedicht selbst wurde später zu einem Volksbuche umgearbeitet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Glänzende, duftende Blüten sind es, welche uns der Dichter pflückt. Mit Freude, mit inniger Teilnahme lauschen wir den Lobpreisungen weiblicher Tugenden. Seine Frauengestalten gewähren uns mehr als alle Andeutungen einen Blick in die sittlichen Anschauungen des Mittelalters. Wirnt stand seiner Quelle frei genug gegenüber, um ganzen Episoden die sittlichen Anschauungen seiner Zeit aufzuprägen. Er lässt seine wahre, sittliche Ansicht über die Stellung der Frauen durchblicken, wenn auch, wie er nicht verkennt, im Leben leider ihrer gespottet wird. Jedoch solange Frauenverehrung und Innigkeit der Liebe in den Gemütern wach sind, wird man gern dem Worte Wirnts beistimmen:

„swem si fröude wellent geben
der mac vil deste gerner leben.
dâ von man diu frouwen sol
âne mâze haben wol:
ir lôn daz gît vil süezen zol“[89]).

[89]) 140, 24—28.



Anhang I.

„hövescheit“.

Das Prädikat „hövesch“ ist das ehrendste, welches unser Dichter seinen Helden beilegen kann. Was man darunter verstanden hat, sagt uns ein provenzalischer Dichter des zwölften Jahrhunderts, Garin der Braune:

„Die Höflichkeit besteht, wenn ihr es wissen wollt, darin, dass man durch Rede und Thun sich beliebt zu machen und zu hüten weiss, was andern gefällt. Höflichkeit zeigt sich in der Kleidung, im guten Empfange, sie zeigt sich in der Liebe und in der Unterhaltung“[90]).

Am Hofe des Königs finden wir die feinste Sitte; wer diese pflegt, ist „hövesch“.

Die bezaubernde Höflichkeit der Larie kommt der höchsten Idee, welche man sich von der „hövescheit“ machen kann, gleich[91]). Florie von Syrie, die Nichte des Königs Joram, hat sich der Sitte des Hofes gemäss d. i. „höveschliche“ gekleidet[92]). Joram selbst erhält das Prädikat „hövesch“, weil er mit ehrerbietiger Höflichkeit den Helm abnimmt und den Speer an die Wand lehnt, als er zur Königin Ginovere zurückkehrt[93]). Selbst das Reiten der Damen unterliegt Vorschriften, welche Nereja „höveschliche“ erfüllt[94]). Bejolarz weiss das Pferd der Königin Amena „höveschliche“ zu führen[95]). Graf Hoyier und König Schaffilun ruhen sogar „höveschliche“[96]).

Daraus ersehen wir, dass feste Satzungen sich ausgebildet haben. Es giebt Vorschriften über das Benehmen in den ver-

---

[90]) Eberts Jahrb. III, S. 407. [91]) 236, 25; Vergl. Beneckes Ausg. S. 491. [92]) 24, 4; 25, 18. [93]) 15, 31. Vergl. 53, 10. [94]) 48, 17. Vergl. 233, 33. [95]) 228, 9. [96]) 74, 17; 88, 27.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schiedenen Lagen des Lebens. Immer aber bleibt die „höveschеit“, eben das sichtbare Bestreben sowol in Reden als in Handlungen sich so zu benehmen, dass man die Schicklichkeitsformen nicht übersieht, welche eben der gesellige Umgang stillschweigend festgesetzt hat. Und diese Geselligkeit muss vor allem gehegt und bewahrt werden von den Frauen, den Hüterinnen des Edelen und Schönen, den Wahrerinnen der Zucht und Sitte.

„zuht“.

Der weibliche Takt soll aber mehr als bloss Form und Redensart sein, er muss aus dem Innern des Weibes hervorgehen. Dass sich specielle Merkmale desselben nicht genau angeben lassen, bemerkt auch Goethe, der welterfahrene Staatsmann, wenn er sagt[97]):

„Der vornehme Anstand ist schwer nachzuahmen, weil er eigentlich negativ ist und eine lange, anhaltende Uebung voraussetzt. Denn man soll nicht etwa in seinem Benehmen etwas darstellen, das Würde anzeigt; denn leicht fällt man dadurch in ein förmliches, stolzes Wesen; man soll vielmehr nur alles vermeiden, was unwürdig, was gemein ist; man soll sich nie vergessen, immer auf sich und andere acht haben, sich nichts vergeben, andern nicht zu viel, nicht zu wenig thun, durch nichts gerührt scheinen, durch nichts bewegt werden, sich niemals übereilen, sich in jedem Momente zu fassen wissen, und so ein äusseres Gleichgewicht erhalten, innerlich mag es stürmen, wie es will“.

Daher ist der Begriff der „zuht“ bei unserm Dichter ein fast alle Lebensverhältnisse durchdringender, er ist das richtige Steuer, mit dem wir die Klippen des Lebens umschiffen lernen. In jeder Beziehung und in jeder Lage das Richtige zu treffen, im äussern Verhalten das Schicklichkeitsgefühl im Auge zu behalten, das vermögen die Helden unseres Dichters durch die „zuht“[98]). — Daher nimmt Florie, wie es schicklich ist, „vil gezogenlîche“ Platz[99]);

---

[97]) Wilhelm Meisters Lehrjahre V, 16.

[98]) Vergl. Parz. 643, 8:
„zuht sî dez slôz ob minne site“.

[99]) 29, 10.

denn mit übergeschlagenen Beinen zu sitzen wehrt die Sitte den Frauen damals wie heute.

Als Wigalois den König Artus kommen sieht, erhebt er sich sofort vom Stein, die Hände „vil harte gezogenliche“[100]) mit edelem Anstande über einander haltend, wie er es gelernt hat[1]). Die schöne Hofdame der Königin Beleare kniet „vil gezogenlich“ vor ihrer Herrin nieder, als sie Neuigkeiten erzählen will[2]).

Auch die Ritter des Königs Lar trifft Roaz von Glois „mit grôzen zühten“ schlafend, als er sie ermorden will[3]).

Ferner führt das schickliche Wort in schicklicher Form „vil gezogenlichen“[4]) Joram, als er die Königin Ginovere anredet; denn er ist „hövesch und wol gezogen“[5]). Dies hat sich auch Wigalois als Knabe unter der Obhut seiner Mutter aneigenen müssen[6]), und dass er dies wirklich gethan hat, zeigt er überall im Verkehr mit Frauen[7]). — Nereja bringt ihr Begehr beim Könige Artus „vil gezogenlîche“[8]) vor. Larie weiss die Gesandtschaft des Wigalois „vil gezogenliche“ zu verabschieden[9]).

Aber was dem jungen Manne wohl ansteht, Männer und Frauen freien Blickes anzusehen[10]), das wehrt den Frauen nicht nur die angelernte Sitte, sondern mehr noch das angeborene Gefühl.

„den rîter hiez sie ûf stân
und erzeiget im mit den ougen
vor ir muoter tougen,
daz er ir was alsam der lîp“[11]).

Dieses Gefühl für Wohlanständigkeit, das sittige Betragen, das feine Benehmen der Frauen kann Wirnt nicht genug rühmen. Es ist eben das Betragen „mit zühten“[12]), welches auch das innige Verhältnis des Wigalois zu seiner Geliebten kundgiebt. Obwol sie beide sich recht innig lieben, wachen sie doch sorgsam „durch zuht“[13]) über sich, um ihrer Ehre und Würde durch Uebereilungen irgend welcher Art nichts zu vergeben[14]).

Obwol Marine, Graf Adans Grosstochter, als Ritter gekleidet, Ritterschaft übt und gegen Lion mit zu Felde zieht, so lässt sie sich doch nie zu unbesonnenen, übereilten Thaten hinreissen[15]) und bewahrt ihr „vil reinen magetuom“[16]).

---

[100]) 44, 9. [1]) 36, 16. Vergl. oben S. 8. [2]) 146, 26. [3]) 98, 14. [4]) 12, 9. [5]) 15, 31. [6]) 36, 16. [7]) 60, 10; 67, 24; 110, 22; 219, 24. [8]) 49, 5. [9]) 224, 39. [10]) 51, 35. [11]) 111, 16. [12]) 24, 1. [13]) 231, 25. [14]) 236, 25; 237, 39. Vergl. Anm. 71 S. 37. [15]) 239, 14 ff. [16]) 239, 14 und 280, 34 und oben S. 36.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Inschrift des Grabsteins der Japhite hebt alle Tugenden und Vorzüge, welche diese edele Frau geziert haben, lobend hervor:

„hie lît in disem steine
Frou Japhîte diu reine,
der ganzer tugende niht gebrast.
ir kiusche truoc der êren last.
an staete gewancte nie ir muot.
si was gewizzen unde guot
und truoc die wâren minne.
mit zühteclîchem sinne
lebt si nâch wîplîchem site:
dem volgte ganziu triuwe mite“[17]).

Anhang II.

Musik.

Bei fröhlichen Festen und Gelagen bildet die Musik das belebende, erheiternde Element.

Mit dem so wichtigen Akte im Leben des jungen Wigalois, mit dem Empfang der Ritterwürde durch den Ritterschlag, sind die feierlichsten Ceremonien verbunden. Als diese vorüber sind, findet ein gemütliches Zusammensein auf dem Saale des Königs statt. Die Musik trägt zur Erheiterung bei[18]). — Als Larie mit ihrer Mutter der Einladung des Wigalois Folge leistet und nach Jorafas aufbricht, begleiten den Zug zwei Trompeter[19]). Den Empfang selbst lässt Wigalois durch Musik verherrlichen[20]). — Auch als er in Korentin seinen Einzug hält, wird er mit Musik empfangen[21]). Beim Vermählungsfeste freuen sich die Gäste über die lustigen Weisen, die aufgespielt werden, und bald machen auch hier alle anderen Vergnügungen dem geselligen

[17]) 211, 37 ff. [18]) 47, 2. [19]) 227, 16. [20]) 231, 7 f. [21]) 238, 13.

Tanze Platz[22]). — Der Graf Moral bereitet dem Wigalois einen prächtigen Empfang. Schon ausserhalb der Burg vernehmen die Ankommenden Festmusik, welche die schönsten Weisen spielt[23]). — Im Festzuge des Gawein, der sich nach Korentin bewegt, bemerken wir eine Musikbande[24]). — Gleichfalls suchen die Hoffräulein der Larie auf der grossen Heeresfahrt gegen den Fürsten Lion von Namur durch musikalische Unterhaltung die Zeit zu kürzen[25]).

Aber nicht nur eine Freudenbringerin und Freudenmehrerin in sonnigen Tagen, sondern auch eine Trösterin in trüben Stunden ist die Musik. Im Lager zu Namur verstummt die Musik nicht, und manchmal mischt sich kriegerisches Trompetengeschmetter in den ernsten Klang der Glocken, die aus der Stadt herübertönen[26]).

Selbst als Wigalois mit Roaz kämpft, wohnt des letzteren Gemahlin Japhite dem Kampfe bei. Zwölf Jungfrauen und sechs Geiger sind ihre Begleitung. Die letzteren sind gut zusammen eingespielt und suchen durch ihre lustigen Weisen Gram und Kummer zu verscheuchen[27]). Künstlerische Fertigkeit besitzen auch jene sechs Geiger, welche Graf Adan geworben hat, damit sie Wigalois erheitern. Dies gelingt ihnen[28]).

Neben Musik würzt der Gesang das Leben. Gern eilt man hinaus in die Natur, wo Jubel und Lieder aus der Brust beflügelter Sänger erschallen[29]). Selbst nach dem harten Kampfe, den Wigalois in Begleitung der Nereja zu bestehen hat, vergessen beide ihre Lage und lauschen dem Gesange der Nachtigall bis in die tiefe Nacht[30]). Und als sie bei Schaffilun, dem Könige von Madarie, eine Nacht rasten müssen, erquickt sie der süsse Ton der Nachtigall im nahen Walde[31]).

Die Hofdamen der Königin Ginovere lauschen gern dem süssen Gesange der Nachtigall und dem frohen Liede einer Lerche und horchen gern auf das Geplätscher des rauschenden Baches. Schnell verstreicht ihnen dadurch die Zeit[32]).

Nicht minder ist das Verständnis für Naturschönheiten erschlossen. Der König Artus hat einen prächtigen Park zur Freude der Hoffräulein geschaffen[33]). Einen Park finden wir auch

---

[22]) 249, 33—39. [23]) 221, 24—31. [24]) 244, 35. [25]) 270, 4; 270, 17. [26]) 277, 14. [27]) 191, 2. [28]) 217, 15. [29]) 270, 30. [30]) 55, 33. [31]) 92, 22. [32]) 11, 21—26. [33]) 9, 36.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

um die Burg des Königs Joram. Er herrscht über ein an Naturschönheiten reiches Land[34]). Fast dünkt es, als ob wir uns im Traume befänden. Alles grünt und blüht, und die Vöglein zwitschern ihr fröhliches Liedchen:

„ich waene ieman wurde erkant
ein lant sô fröudenrîche.
ez bluote allez gelîche,
bluomen unde boume.
wie er in einem troume
waere, des bedûhte in sâ.
der vogel sanc was michel dâ“[35]).

Anhang III.

„Sal“ und „palas“.

„Sal“ und „palas“, einzelstehende, grosse Hallen[36]), sind zu grösseren Festlichkeiten bestimmt und bezeichnen oft ein und dasselbe Gebäude[37]). Hier versammelt der Fürst seine Getreuen und hält mit ihnen Rat[38]). Ist ein grosser Kreis von Besuchern da, so wird hier gespeist[39]), obwol auch ein besonderes Speisehaus erwähnt wird[40]). Auf dem „palas“ findet der Hochzeitsschmaus des Wigalois statt[41]). Nach der Mahlzeit, wenn die Tische herausgetragen sind, wird im Festsaal auch getanzt[42]). Ja beim Mangel an Raum richtet man auch den Fremden im Festsaal die Schlafstätten her[43]).

Nachdem der König Artus freundlich Wigalois empfangen hat, führt er seinen Gast und dessen Vater Gawein auf den „sal“, während die Gemahlin des Wigalois von der Ginovere zur Kemenate geführt wird[44]). Die Kemenate gehört dem trauten Kreise der Herrin an, im „palas“ tritt die Frau in die Oeffentlich-

[34]) 22, 8 ff. [35]) 21, 16 ff. [36]) 48, 18. [37]) 11, 2; 11, 39; 188, 2. [38]) 239, 8; 243, 15. [39]) 215, 33 und 48, 16. [40]) 47, 35 [41]) 241, 20. [42]) 249, 36 [43]) 98, 12 und 112, 31, [44]) 292, 1.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

keit, hier ist der Ort, wo die Wirtin die Gäste oder überhaupt einen Herrn im Hause empfängt. Die Königin Ginovere, umgeben von ihrem Hofstaate, befiehlt den Gawein nicht in ihre Kemenate, sondern in den „sal“, wohin sie sich zu diesem Zwecke begeben hat. Hier bittet sie um Rat[45]). Von hier sieht sie auch den Kämpfen zu, welche zwischen Joram und den Rittern der Tafelrunde ausgefochten werden[46]). — Als Gawein an den Hof des Königs Joram kommt, wird er von Jorams Gemahlin und ihrer Nichte Florie im „sal“ empfangen[47]). Nach langer Abwesenheit erreicht er Karidol wieder. Im „sal“ wird ihm von der Königin Ginovere, die mit ihrem Hofstaate daselbst versammelt ist, freundlicher Empfang zu teil[48].) — Wigalois kommt endlich mit Nereja in Roimunt an. Die Königin Amena, deren Tochter Larie und Nereja halten Rat über den Empfang[49]). Der Hofstaat muss sich zu demselben rüsten und festlich schmücken[50]). Fünfzig Hoffräulein umgeben die Königin, als dem Helden ein prächtiger Empfang im „sal“ bereitet wird[51]).

Anhang IV.

Begrüssungskuss der Männer und der Sühnekuss.

Dass Männer sich bei Begrüssungen küssen, ist nicht üblich, aber gewiss dürfen wir es dem Gawein nicht verargen, wenn er seinen Sohn bei überwallender Freude küssend begrüsst, wobei Thränen seine Wangen netzen[52]). In der freudigen Ueberraschung über die Niederlage des Heiden Roaz umarmt Morale den sieggekrönten Helden unter Thränen und küsst ihm die Hände[53]).

Der Begrüssungskuss aber bleibt eine äussere Form des Anstandes und ist als gesellschaftliche Form der Gegensatz des Herzenskusses, dessen der Dichter nur einmal gedenkt[54]).

Ueberhaupt ist im Mittelalter viel mehr geküsst worden als

[45]) 14,6. [46]) 16,36; 18,15. [47]) 23,21. [48]) 34,10. [49]) 106,32. [50]) 107,39. [51]) 107,36—108,2. [52]) 245,19. [53]) 219,26—35. [54]) 28,9.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in unserer Zeit[55]). Des Kusses bei der Vermählung als Sinnbild, Pfand und Siegel des geschlossenen Bundes haben wir bereits gedacht[56]).

Nicht unerwähnt möchte ich hierbei den Sühnekuss lassen, der den Hass tilgt, die Feindschaft aufhebt. Als Wigalois den Grafen Adan von Alarie besiegt hat, der mit dem Könige Gavel die Pforte von Glois in hartem Kampfe hütet, fällt Adan dem Sieger zu Füssen und schwört ihm Gehorsam. Wigalois bittet ihn aufzustehen und besiegelt die Versöhnung mit dem Kuss.

„für in begunde der alte man
vallen balde ûf diu knie.
in sîne gnâde er in enpfie,
und kusten einander beide“[57]).

Anhang V.

Die Hauptmahlzeit.

Die Hauptmahlzeit hat gewöhnlich gegen Abend stattgefunden. Doch haben Herren und Frauen gesondert gespeist.

Die Gemahlin des Königs Joram nimmt an der Tafel nicht teil[58]). — Wigalois muss sich von der Larie trennen, als man zu Tisch bittet[59]). Und nur beim Vermählungsfeste sehen wir das erlauchte Paar zusammen beim Hochzeitsmahle[60]). —

Zu Tisch wird gerufen[61]). Sobald alle Platz genommen haben, werden die Speisen aufgetragen. Bei festlichen Gelegenheiten scheint der Truchsess unter Trommel- und Posaunenschall die Anordnung der Gänge selbst geleitet zu haben[62]). Tischregeln werden in unserem Gedichte nicht erwähnt. Jedoch scheint auch hier eine bestimmte Sitte und Ordnung herrschend gewesen zu sein; denn nur mit besonderer Erlaubnis erhebt sich Wigalois von der Tafel[63]).

[55]) 163, 20. Vergl. Parz. 131, 12 und 132, 20. [56]) 30, 32; 241, 15. Vergl. oben S. 15. [57]) 185, 12. [58]) 23, 7. [59]) 112, 17. [60]) 241, 35. [61]) 23, 8; 112, 17; 116, 7. [62]) 47, 25; 241, 24. [63]) 49, 28.

Anhang VI.

„Frou Minne.“

Minne heisst Andenken. Das Wort deutet auf das Hegen und Pflegen eines lieben Bildes im Gemüt, das Suchen, Sehnen und Finden des Herzens. Minne ist die einer erwählten Herrin gewidmete, dienstbare Liebe.

Solange das Rittertum sich noch auf seiner idealen Höhe erhielt und die Liebe in ihrer Reinheit und in ihrer seligsten Begeisterung reinen Adel der Gesinnung bewahrte, behielt das Wort seine edele Bedeutung. Es verliert sie aber, sobald das Suchen, Werben und Gewähren bestimmte Regeln für den Verlauf und besondere Stufen erhalten hat. Und dies ist der Fall im ritterlichen Minnedienste, dessen der Dichter absichtlich mit keinem Worte Erwähnung thut. Er feiert vielmehr die Minne[64]) als rechte, wahre Liebe, deren Wesen es ist, im Wesen des Anderen in Liebe aufzugehen, ihm sich hinzugeben in voller, ungeteilter und unwandelbarer Zuneigung.

„wand ir zweier sinne
mit ganzen triuwen wurden ein,
sô daz diu herze under in zwein
heten beidiu einen muot.
swaz si wolde daz dûhte in guot:
ouch was sîn wille der frouwen jâ.
sus versigelt diu minne dâ
mit herzeliebe ir herze enein,
sô daz diu liebe under in zwein
eines willen pflâgen“[65]).

Wirnt führt uns „frou Minne“[66]) vor als eine gewaltige Herr-

---

[64]) Vergl. Nbl. 273, 1. Walth. 27, 30. Parz. 127, 29—32. M. S. Hag. I,302[a]. Lanzel. 1017—1019. [65]) 242, 4; 238, 2; 240, 18.

[66]) In ähnlicher Weise wird der „Sin“ als persönliches Wesen uns vorgeführt, mit dem sich der Dichter in einen Wortwechsel einlässt (149, 9—37). Diese Unterhaltung erinnert an eine ähnliche zwischen Hartmannn und der „Minne,“ vergl. Iw. 2971 ff. und 1577 und 7053. — Personificiert erscheint ferner „diu Milte“ 275, 19 und „diu Sälde“ 12, 17; 26, 26; 27 10 und an anderen Stellen, und „der Wunsch“ 236, 23 u. 237, 17, auch „diu Mâze“ 236, 25 (vergl. Benecke in s. Ausgabe S. 654).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

scherin, welche Arme und Reiche, Grosse und Niedrige in gleicher Weise besiegt[67]), welche, bewaffnet mit scharfem Schwerte[68]), ihre Gegner ohne Kampf sich unterthänig macht[69]); denn ihre Waffen sind der Zauber der Schönheit[70]). Sie ist es, welche zu jeder Zeit Mut einflösst und ihre Diener zu Grossthaten anspornt.

„nu sprechet, wie sîn werde rât
der ein krankez herze hât
als er ze strîte rîten sol?
dâ tuot im der gedinge wol
und der muot, den im gît
diu süeze Minne zaller zît“[71]).

Dies zeigt uns der Dichter an seinem Helden Wigalois[72]).

Diese Minne lohnt mit Seligkeit des Lebens und reinster Lebensfreude[73]), freilich auch mit kummervollem Leide und mit weinenden Augen[74]). 206, 12 weist auf 199, 4 zurück:

„als ich iu ê hân geseit,
herzeliep ist arbeit,
ir ende bringet herzeleit“[75]),

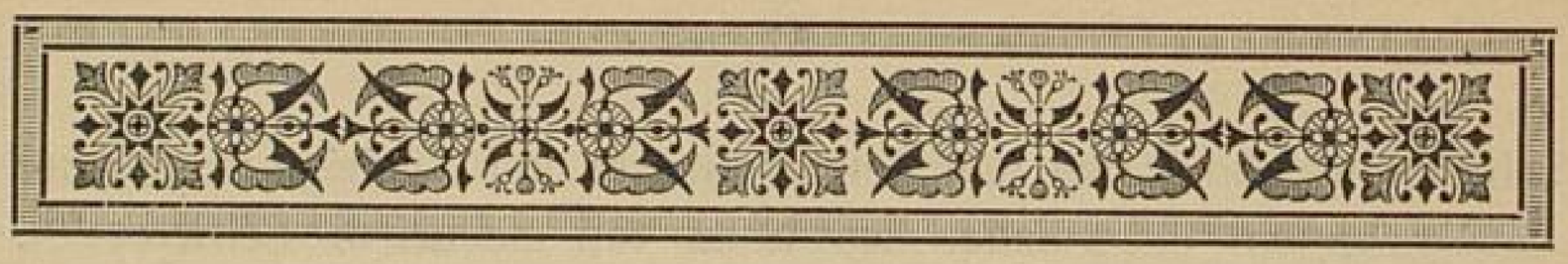
und doch: „geêret sî dîn süezer nam!
dir solde niemen wesen gram“[76]).

Und vortrefflich sagt der Dichter 243, 24:

„swer ie sô grôze nôt erleit
durch frouwen, dem erteile ich, daz
er si habe mit flîze baz
dan einer, der dâ heime lit
unz man im eine frouwen gît
der eigen er wol möhte sîn.
daz nim ich ûf die triuwe mîn
daz der sô wol niht wirt gepflegen
noch sô süeze bî gelegen,
als der, durch die man kumber hât
und diu ze hôhem gewinne stât:
ich waene, dér minne nâhe gât.“

---

67) 109, 21; 199, 38; 261, 1. 68) 208, 1. 69) 208, 2; 109, 9 ff. 70) 247 35; 109, 20. 71) 116, 18; 248, 1. 72) 130, 15; 165, 39; 205, 17. 73) 261, 1—12. 74) 207, 36 ff. und 194, 37. 75) 165, 20; 200, 2 und 261, 1 ff. 76) 207, 37.



Bemerkungen zur Ueberlieferung des „Wigalois“.

§ I.

Die Handschriften und die Ausgaben des Gedichtes.

Die reiche, weit verzweigte handschriftliche Ueberlieferung ist im ganzen für den „Wigalois“ recht gut.

Schönbach „Vorauer Bruchstücke“, Graz 1877, zählt S. 7 14 Handschriften auf, zu denen noch die von Steinmeyer angeführten 5 Handschriften und Fragmente kommen. —

Die erste Ausgabe des Gedichtes besorgte Benecke 1819. Er hat die Kölner Handschrift, von Pfeiffer mit A bezeichnet, zu Grunde gelegt (S. XXXII), aber Ergänzungen und Berichtigungen aus der Leidener Handschrift (bei Pfeiffer B) genommen (S. XXXVII). Ausserdem hat er auch die Bremer (S. XXXXII) (bei Schönbach L) und die Hamburger Handschrift (S. XXXXVI) (bei Schönbach N) und einige Bruchstücke verglichen, die im unvollendeten III. Bande von Myllers Sammlung deutscher Gedichte gedruckt sind (bei Pfeiffer D). —

Eine neue Ausgabe veranstaltete Pfeiffer 1847. Da neue, für die Textkritik Gewinn bringende Hilfsmittel nicht zum Vorschein gekommen waren, musste er zu den von Benecke benutzten Handschriften zurückgreifen. Doch verwertete er neu die Stuttgarter Handschrift (C) und E, ein Bruchstück aus Gaming, abgedruckt in Mone's Anzeiger 1838.

Das Interesse für Wirnt schien erloschen. Erst in letzter Zeit widmete man dem Gedichte mehr Aufmerksamkeit. Doch blieb eine elementar wichtige Frage, die das Handschriften-

verhältnis betrifft, immer noch unerörtert, bis Richard Heinzel „Greinburger Fragmente des Wigalois“ in der Zeitschrift für deutsches Altertum XXI, S. 145 ff. die Textkritik zum Gegenstand erneuter Untersuchung machte. Er sucht hier das Verhältnis der Kölner (A), Leidener (B) und Stuttgarter Handschrift (C) zu bestimmen.

Dieselbe Aufgabe hat sich auch Dr. A. Schönbach in „Vorauer Bruckstücke des Wigalois“ gestellt und in der Zeitschrift für deutsches Altertum XXII, S. 377 ff. und XXIV, S. 168 ff. behandelt. Immer aber ist er, wie er S. 8 selbst angiebt, auf Pfeiffers Variantensammlung angewiesen, obwol sie hätte genauer sein können. Vergl. nur 110,8 und 242,20. —

§ 2.

Das Handschriftenverhältnis.

Die wichtigsten Handschriften, auf denen für uns eine Berichtigung des Textes beruht, bleiben:

A = Die Kölner Handschrift,
B = Die Handschrift der „Maatschappij van Nederlandsche Letterkunde“ zu Leiden,
C = Die Stuttgarter Handschrift.

Das Verhältnis derselben zu einander ist verschieden aufgefasst worden.

1.

Benecke verwertet C überhaupt nicht, wol aber eine gleichwertige Bremer Handschrift (L). A misst er das grösste Gewicht bei und schreibt A und B einer Familie zu (S. XXXVII, XXXIX, XXXXVI, und S. 457 zum v. 4195, 4196). Immerhin verfährt Benecke in eklektischer Weise.

2.

Anders Pfeiffer in seiner Ausgabe. Er spricht sich S. XI dahin aus, dass A nicht auf den Wert Anspruch machen könne, den man von ihrem Alter erwarten könnte. Er teilt die von ihm herangezogenen Handschriften in zwei Familien, AB und C. Die Zusammengehörigkeit von A und B anzunehmen hat ihn gewiss der Ausfall der Verse 110, 11 und 12 bestimmt, die auch

Benecke S. 457 für unentbehrlich hielt. Zur zweiten Familie zählt Pfeiffer alle diejenigen, in denen die Eingangszeilen 5, 1—19 fehlen.

3.

Allein Heinzel hat überzeugend S. 150 und 160 nachgewiesen, dass einerseits dem Fehlen des Einganges kein grosses Gewicht beizulegen sei, und dass andererseits die beiden Verse unecht sind. Auf diese Verse kommen wir noch zurück. Vergl. unten S. 57. Somit verweisen sich die Grundsätze als hinfällig. Das Resultat der Heinzelschen Untersuchung ist folgendes:

1. AC sind zwei verwandte, gleichberechtigte Handschriften. S. 151.
2. Alles kann oder muss richtig sein, was B und C gemeinsam haben. S. 152.
3. Die Lesarten in C, denen aus A und B Gleichlautendes entgegensteht, müssen im allgemeinen als falsch angesehen werden. S. 154. —

4.

Schönbach erkennt die Richtigkeit dieser Sätze im ganzen an, legt ihnen aber noch starke Einschränkungen auf.

I.

Er lässt den Grundsatz von Heinzel über AC in sofern bestehen, als C in letzter Linie auf eine aus dem Archetypus geflossene, andere Abschrift, als die A vorgelegen hat, zurückgeht, mahnt aber mit Recht zur Vorsicht, da C in die Mitte des XIV. scl. gehört und flüchtig und unaufmerksam geschrieben ist. S. 15.

II.

Der Schreiber von A, oder wem er folgte, hat bewusste, überlegte Veränderungen kaum vorgenommen. Die meisten Fehler lassen sich durch seine Flüchtigkeit und Unaufmerksamkeit erklären. S. 9.

Die Möglichkeit, dass A gegen BC recht haben kann, ist nicht auszuschliessen, wenn auch BC gemeinsam gegen A den Vorzug behaupten werden. S 14.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

III.

Schönbach rät alle B eigentümlichen Lesarten mit einem gewissen Misstrauen zu prüfen und AC grössere Wahrscheinlichkeit zuzumessen, da B am meisten von allen mit selbständiger Thätigkeit ändert. S. 15.

§ 3.

Die Verse 109,9—112,5

Nach den oben angeführten Gesichtspunkten wollen wir, um nicht über den Rahmen dieser kleinen Arbeit hinauszugehen, den Text der Verse 109, 9—112, 5 prüfen. Die Ansichten von Schönbach werden wir bestätigt finden.

I.

Die Stuttgarter Handschrift.

Der Schreiber der Stuttgarter Handschrift verrät auch in den Versen 109, 9—112, 5 seine Flüchtigkeit und Unaufmerksamkeit.

a.

Dies zeigen, ohne der kleineren Vergehen zu gedenken, die zahlreichen Auslassungen einzelner Worte in C, die wir in AB geschrieben finden und keineswegs entbehren können. Es fehlen folgende Worte, die ich einklammern werde:

109, 30: diu schoene Larie was [si] genant.
110, 4: daz man [daz] lant und die magt.
110, 24: [wan] swaz ir welt daz tuon ich.
110, 32: [wand] ir habt mîne sinne.
111, 12: swiez [halt] mir dar nâch ergê.
111, 40: swâ [abe] der blic sô schiere ergât.

Ferner vermissen wir 109, 14 und 112, 2 in C das Wörtchen ne im negativen Satze.

Dass C unaufmerksam geschrieben ist, erkennen wir auch aus 109, 31.

Die Königin geht beim Empfang mit ihrer Tochter dem Wigalois entgegen. Natürlich begrüssen ihn beide zugleich; denn wir lesen 109, 29:

ir tohter nam si bî der hant.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Trotzdem schreibt C 109, 31:

si enpfieng in,

während AB richtig haben:

si enpfiengen in.

b.

Besser noch verrät die Nachlässigkeit beim Abschreiben die Menge fehlender Verse. So fehlen 111, 18—23 in C. Dies ist leicht zu erklären. Der unaufmerksame Schreiber irrte von dem Verse 17, der schliesst:

mit den ougen

ab zum Verse 23, der endigt:

des mannes ougen.

Was dazwischen lag, übersah er.

Ferner hat C einmal den dreifachen Reim nicht, sondern den dritten Reimvers 112, 5 am Schluss des Absatzes willkürlich weggelassen oder auch übersehen.

Mit Recht finden wir ihn in AB:

112, 3: daz sîn die liute werden gewar:
112, 4: sô lâze er sîn sehen gar
112, 5: ern blicke denn underwîlen dar. —

c.

Andererseits hat C sogar die Ueberlieferung in ganzen Versen geändert.

AB haben 111, 1—5:

111, 1: dâ ich den lîp verliesen sol,
111, 2: daz tuot mir herzenlichen wol:
111, 3: wand ez durch iuch geschehen muoz.
111, 4: der meide kuste er an den fuoz
111, 5: vor fröuden unde ergap sich ir.

C will mit dreifachem Reim einen Absatz herstellen, schreibt deshalb 111, 3: „wand ez durch iuch geschehen sol“ und lässt 111, 4 folgerichtig weg, ohne dabei zu bedenken, dass dann 111, 5 auch zu ändern war.

Auch die Herstellung des dreifachen Reimes sol—wol—sol verrät kein grosses Geschick, und ein ähnliches Beispiel lässt sich bei Wirnt nicht finden.

C hat ferner mit der Absicht des Verbesserens die Verse 110, 9 und 110, 10 umgestellt und 110, 11 und 12 neu eingestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auf die Frage des Wigalois, ob es wahr sei, dass man durch eine kühne That die Hand der Larie erwerben könne, erwidert die Königin:

110, 8: ichn hils iuch niht,
110, 10: gesiget ir dem heiden an,
110, 9: wand ichz alsô gevestent hân,
110, 11: daz ich gote getrûwe wol,
110, 12: daz ich si iu geben sol
110, 13: mit mannen und mit mâgen.

Jedenfalls wollte C durch die Umstellung von 110, 9 und 10 die Construction der Sätze besser hervorheben, da C Vers 110, 11 als abhängigen Satz von „gevestent hân“ betrachtet zu haben scheint, dem 110, 12 wieder untergeordnet sei. Immerhin hat C dann den Sinn von 110, 13 nicht verstanden; denn „mit mannen und mit mâgen“ hat mit 110, 12 gar nichts zu thun, es müsste denn sein, das C „vor mannen und vor mâgen“ hat schreiben wollen, um der damaligen Sitte gerecht zu werden. Vergl. Grimms Rechtsaltert. S. 433 und oben S. 15. Jedoch dies war selbstverständlich und konnte füglich übergangen werden.

A und B dagegen schreiben:

ichn hils iuch niht:
wand ichz alsô gevestent hân,
gesiget ir den heiden an,
mit mannen und mit mâgen.

An und für sich dürfen wir schon nach den von Schönbach aufgestellten Sätzen dieser Lesart den Vorzug geben. Dazu kommt, dass diese Lesart nichts Anstössiges im Satzbau hat. Der Sinn dieser Stelle ist klar. Die Königin antwortet auf die Frage des Wigalois, dass es mit der Erzählung der Nereja seine Richtigkeit habe; denn der Beschluss, den eben Nereja dem Wigalois mitgeteilt hat, ist mit den Lehnsleuten und Verwandten gefasst worden und wird ausgeführt werden, falls Wigalois über den Heiden siegen wird.

d.

Sehr oft bietet C auch einen anderen Ausdruck, während wir an dem von A und B gemeinsam überlieferten Text keinen Anstoss zu nehmen brauchen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

So schreibt C 109, 19:

— bî der mägde wolgetân

für das jedenfalls bessere „meide.“

109, 24 ändert C ohne Grund „geschach“ in „wart.“

Ebenso verändert er fälschlich 110, 1:

„ichn bestê si gerne und si ir frô“,

was AB richtig geben, in

„ich laist si gerne und bin ir frô.“

110, 35 schreibt C

„untz an“

für das überlieferte

„biz an mînen tôt.“

110, 38 hat C die persönliche Construction gewählt:

„ich muoz verenden
mînen lîp nâch iuwern gnâden gar“

für die unpersönliche, die A und B bieten:

„sich muoz verenden
mîn lîp nâch iuwern gnâden gar.“ —

Auch 111, 8: „daz ich die freise sol bestân
dâ mit man iuch erwerben mac“

hat C das allgemeine „man“ in das bestimmte „ich“ verwandelt, obwol Wigalois hier an den 110, 4 erwähnten Beschluss der Königin erinnert, in dem es natürlich auch „man“ heissen musste.

111, 7 ist ohne Grund von C

„diu meiste fröude“

geändert worden in

„diu höchste.“

Auch 111, 28 setzt C für das überlieferte

„ez wenket harte dicke“

einen andern Ausdruck:

„ez went vil dicke.“

Das Bestreben einen genaueren Ausdruck zu geben finden wir 112, 3, wo C hat:

„daz sîn der ander wirt gewar.“

Besser ist jedenfalls hier, was AB haben:

„daz sîn die liute werden gewar“,

da Wirnt hier allgemeine Sätze und Betrachtungen dem Verlauf der Erzählung beifügt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

II.

Die Handschrift der „Maatschappij van Nederlandsche Letterkunde“ zu Leiden.

Auch den Schreiber von B kennen wir in unseren Versen als den Mann wieder, den uns Schönbach S. 14 geschildert hat.

Unerwähnt will ich lassen die vielen Veränderungen, die lediglich dem Dialekte zuzuschreiben sind.

1. In unseren Versen sucht B nach Korrektheit des Ausdruckes und will vor allem grössere Deutlichkeit. So fügt er 109, 35 zum Original:

„vil grôziu fröude âne schal
huop sich mit zûhten dâ“

vor „dâ“ ein: „under in.“

111, 20 schiebt B zu den überlieferten Worten

„des pflegent noch diu reinen wîp“

vor „noch“ das Wörtchen „ouch“ ein.

2. Wir erkennen ferner die Absicht von B, bei allgemeinen Betrachtungen ganz allgemein zu sprechen.

Während AC haben 111, 34:

„dâ erkennet die valschen bî“,

bietet B dagegen:

„dâ erkennet valsche liute bî“.

3. Ein bewusstes Geschmacksurteil lernen wir 111, 38 kennen:

A hat die Lesart:

„daz daz herze und ir gedanc“,

C dagegen:

„daz ir herze und ir gedanc“.

B nahm Anstoss, sei es an dem doppelten „daz daz“, sei es an der Wiederholung des ir, und schrieb das jedenfalls bessere:

„daz der herze und ir gedanc.“ —

4. Leider findet sich in Pfeiffers Variantensammlung 110, 8 ein unangenehmer Druckfehler. Wir lesen nämlich folgendes:

„ich heles u B: ich lougens B“.

Eins von beiden ist falsch, doch ist schwer zu sagen, welches. — Jedenfalls finden wir in der zweiten Lesart nur einen andern Ausdruck.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

III.

Die Kölner Handschrift.

In betreff der Handschrift A finden die von Schönbach aufgestellten Grundsätze auch hier ihre Geltung.

Bewusst scheint der Schreiber keine Aenderungen vorgenommen zu haben. Einem flüchtigen Abschreiben möchte ich die Lesart:

„zuo im an der stât“

zuschreiben, wofür BC 111, 39 richtig bieten:

„zuo einander stât“.

Die übrigen Varianten, die A bietet, sind zum grossen Teil nur eigentümliche Formen der Orthographie und müssen den gemeinsamen Lesarten von BC weichen.

BLB Karlsruhe
54 76587 8 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auf-

vor-
ich

nur
ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

M. Mittelalter, Ritter

Z-N
20 C

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg